

Thornener Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenförderungsstellen
„Favalidenbank“ in Berlin, Hagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg,
M. Dulz in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenförderungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 113.

Mittwoch den 16. Mai 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Ueber die Verhandlung des Memeler Hafens hatte die liberale Presse ein mächtiges Lamento erhoben; sie, die für die landwirtschaftliche Notlage nur Hohn und Spott hat, ist allemal rein aus dem Häuschen, so wie ein Interesse des Handels in Frage kommt. Einige liberale Blätter, wie auch die „Thornener Ost. Ztg.“, hatten sogar gemeint, daß eine solche Vernachlässigung der Handelsinteressen in Ostpreußen natürlich sei, wo man nur landwirtschaftliche Interessen kenne. Diese Verächtlichkeit fand aber eine Zurückweisung durch den deutlichen Hinweis des liberalen Memeler Blattes, daß die schlechte Behandlung Memels auf die geringe Unterstützung durch die kaufmännische Vertretung in Königsberg, das sich als Konkurrent Memels fühle, zurückzuführen sei. Nun hat der Herr Regierungspräsident aus Königsberg in Memel auch noch festgestellt, daß der Zustand des Memeler Hafens keineswegs so schlimm ist, als man ihn in den „Notizschriften“ geschildert hat. Inzwischen ist von konservativer Seite im Abgeordnetenhaus wegen der Verhandlung des Memeler Hafens ein Antrag eingebracht worden. Die einfache Nebeneinanderstellung dieser Thatsachen illustriert Vieles.

Zur 2. Lesung der Flottenvorlage ist der Budgetkommission des Reichstages seitens der verbundenen Regierungen die Veranschlagung der zu erwerbenden Mehreinnahmen bei einer Abänderung des Reichsstempelgesetzes vom 27. April 1894 nach den von der Kommission in 1. Lesung gefaßten Beschlüssen zugegangen. Das gesammte Mehraufkommen infolge der vorgesehenen Abänderung des Reichsstempelgesetzes wird auf 45 Millionen veranschlagt, und zwar vom Stempel für inländische Aktien 11 054 638 Mk., vom Stempel für ausländische Aktien 269 494 Mk., vom Stempel für ausländische Renten- und Schuldverschreibungen 1 342 547 Mk., vom Stempel für Geschäfte über Wertpapiere der vorstehend aufgeführten Art 5 Mill. Mk., vom Stempel für inländische Lotterielose 21 904 000 Mk., aus

der einzuführenden Stempelabgabe für Schiffsfrachtfurden (Konossemente) 2 Mill. Mk., aus der Erweiterung des Kreises der stempelpflichtigen Waarengeschäfte (Taxi-nummer 46) 1 Mill. Mk. und aus den weiter in Aussicht genommenen Änderungen des Reichsstempelgesetzes (Abgabe für Anzeig.) 2 bis 3 Mill. Mk.

Dem Reichstage wird noch eine Nachtragsforderung zum Postetat zugehen. Gefordert werden 2 Millionen für Verbesserung des Kabeldienstes zwischen Deutschland und England.

Die dritte Lesung der sogenannten Lex Heinze soll am Donnerstag im Reichstage fortgesetzt werden. Die Linke ist entschlossen, das Zustandekommen des Gesetzes durch Obstruktion zu verhindern.

Der neue Pariser Gemeinderath besteht aus 10 Konservativen, 8 nationalistischen Republikanern, 24 reinen Nationalisten, 5 sozialistisch-radikalen Nationalisten und 4 sozialistischen Nationalisten. Diese 51 Gemeinderäte sind nach dem Programm der Vaterlandsliga gewählt und können im Gemeinderath die Mehrheit bilden. Die übrigen 23 Gewählten gehören zu den Sozialisten und der Regierungspartei. — Im „Eclair“ werden Erörterungen einer Anzahl der neuen nationalistischen Gemeinderäte veröffentlicht, welche übereinstimmend die Absicht aussprechen, sich lediglich den Gemeindefragen zu widmen und im Sinne der Beruhigung der Gemüther zu wirken.

Nach Meldung aus Belgrad wurde der frühere Minister Tauschanowitsch wegen Urkundenfälschung zu 5 Jahren Kerker in leichten Fesseln verurtheilt. Es wurde diese Strafe mit der von ihm noch zu verbüßenden 11-jährigen Gefängnisstrafe in 11 Jahre Kerker in leichten Fesseln zusammengefaßt.

Der Sultan soll einem Vergiftungsversuch nur durch Zufall entgangen sein. In dieser Angelegenheit wurden viele Verhaftungen vorgenommen. U. a. wurden der Sohn des Polizeiministers und der Sohn eines Professors der medizinischen Hochschule verhaftet.

Der Zar erhöhte die von ihm an Montenegro gewährte Subvention auf jährlich 250 000 Rubel zur Erhaltung von vier ständigen Infanterie-Bataillonen.

In Nordamerika ist man bemüht, die Taktigkeiten, die sich berufen und unberufenen Politiker in jüngster Zeit gegen Deutschland geleistet haben, wieder gut zu machen. Bei der Fortsetzung der Verhandlung der Flottenvorlage im Senat erklärte Senator Hale, er glaube nicht, daß irgend eine Nothwendigkeit zur Vermehrung der Flotte dadurch gegeben sei, daß man für die unmittelbare Zukunft mit Deutschland befürchte. Dieses große Land sei mit den Vereinigten Staaten durch unlösliche Bande in Gestalt von 10 Millionen Menschen deutscher Abkunft verknüpft, welche heute zu den besten Bürgern der Vereinigten Staaten gehörten.

Nach Privatnachrichten aus Honolulu ist die Pest dort erloschen, die Quarantäne aufgehoben und der Hafen frei.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai 1900.

— Aus Mexiko wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser, welcher sich um 11 Uhr Vormittags von Kurzel mittels Sonderzuges nach Devant-les-Bains begeben hatte und dort vom Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein empfangen worden war, besuchte die Bildhauerwerkstätte der hiesigen Kathedrale und jodann die Kathedrale selbst. Das Frühstück nahm Se. Majestät beim Bezirkspräsidenten ein und kehrte um 3 Uhr Nachmittags nach Urville zurück. Zur heutigen Abendtafel sind sämtliche Generale der hiesigen Garnison und der Bezirkspräsident geladen.

— Der militärische Begleiter des deutschen Kronprinzen Oberstleutnant v. Prikelwitz veröffentlicht folgende Dankjagung: „Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen sind aus Anlaß Höchster Grobjährigkeitsfeier aus allen Theilen des Reichs und darüber hinaus eine solche Fülle von Glückwünschen zugegangen, daß

eine Beantwortung jedes einzelnen unmöglich erscheint. Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit haben mich daher beauftragt, für die vielen Zeichen freundlicher Theilnahme und treuer Gefinnung auf diesem Wege Höchster herzlichen Dank auszusprechen.

— Der Titel „Oberbürgermeister“ ist dem Ersten Bürgermeister Jungeblodt in Münster verliehen worden.

— Der Einweihung eines Denkmals des Großen Kurfürsten auf dem Sparenberg bei Bielefeld wird der Kaiser erst im August nach der Rückkehr von der Nordlandreise beizuwohnen.

— Bei der Einweihung des deutschen Buchgewerbehauses, der Gutenberghalle und des allgemeinen deutschen Gedenkdenkmals der Buchdruckerkunst in Leipzig hielt am Sonnabend der Universitätsprediger Professor Rietschel die Weiherede, worauf der erste Vorsitz der deutschen Buchgewerbevereine Oskar von Hase die Festrede hielt. Nach den weiteren Ansprachen enthüllte der Vertreter des Gutenberg-Anschlusses Hans Oldenbourg-München die das Gedenkdenkmal bildenden Denkmäler Gutenbergs, Senefelders und Friedrich Königs. Nach Glückwunschsprachen von Vereinsvertretern folgte ein allgemeiner Gesang; ein Rundgesang durch das Haus und die Ausstellungen beendete die Feier, der sich ein Festmahl anschloß. Bei dem Festmahl feierte Staatssekretär Graf Posadowsky in einer Ansprache die Herrschertugenden des Kaisers, des Königs von Sachsen und des Großherzogs von Sachsen.

— Der Berliner Schutzmanschaft hat Kaiser Franz Josef von Oesterreich für ihre mehrtägige aufreibende Thätigkeit während der Festtage ein Geldgeschenk von 2000 Mk., der König von Sachsen 300 Mk. gespendet. Im übrigen hat auch der Kaiser als Dank für die ansagezeichnete Haltung der Schutzmanschaft eine größere Geldspende in Aussicht gestellt.

Kassel, 13. Mai. Der Oberpostdirektor Frank ist an Herzlähmung im 60. Lebensjahre gestorben.

Virginia.

Erzählung von Emil Clement.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Trotz Leid und qualvoller Angst fühlte sich Virginia beglückt. Fortan versank alles andere vor diesem einen großen Gefühl: Marius ist mir nahe! Er wird mich schützen! Er wird mich retten!

Als Virginia abgetreten war, hatten die Prätorianer den Juden vor die Richter geführt.

„Dein Name, Mann?“

„Allergnädigster, allerhöchster Herr Richter, Isaak, Sohn des Moses — aus Jerusalem gebürtig, fünfzig Jahre alt. Bin ein armer, elender Krüppel und muß betteln gehen. Hab' niemandem was zu leid gethan. — O hab' Erbarmen, hab' Erbarmen!“

In liegender Hast drängte sich das aus seinem Munde.

Endlich gelang es dem Richter sein:

„Halt ein, Jude!“ zu sprechen.

„Du hast nur meine Fragen zu beantworten. Du bist angeklagt, den Christen in den Katakomben das Leben der Wachen ver-rathen zu haben. Warum thatest Du das? Die Christen sind doch der Juden Feinde!“

„Herr Richter, aus Mitleid, aus Dankbarkeit hab' ich das gethan! — Ich schwöre es bei meines Vaters Grab!“

„Wie kam es, daß Du für die gottlosen Freveler soviel Mitleid empfandest?“

„Großer, mächtiger Richter! Blind, krank und verlassen lag ich einst bettelnd an dem Wege, von Fieberfrost durchschauert. Ich meinte schon, die letzte Stunde sei für mich gekommen. Da nahte sich mir ein Engel. Es war ein Hirtenmädchen, die in der Nähe weidete. — „Armer Mann“, sagte sie, „da ich von meinem Brote und trink aus meinem

Kreuz! Das wird Dich stärken!“ — Und als ich gelobt war, hieß sie mich an eine Stelle unweit der Porta Appia gehen. „Die dort vorüberkommen, werden Dir hilfreich sein“, sprach sie. Und mit einem guten, milden Lächeln blickte sie mich an. O glaubt mir, Herr, der Blick war mehr noch als das Brot, das sie mir gereicht. Ich that, wie Cicindella, denn sie war das Hirtenmädchen, mich geheißt hatte, stellte mich des Abends spät an der Stadtmauer bei der Porta Appia auf. Bald hörte ich Leute kommen. Ich sprach sie um Hilfe an. — „Was, ein Jude!“ rief einer der Männer. — „Ein Jude“, sagte ein anderer, „aber er leidet Noth. Unser Herr hat seinen Peinigern am Kreuze vergeben und lehrte uns die Nächstenliebe.“ — Da nahm der, der zuerst gesprochen hatte, den Mantel von seinen Schultern und hüllte meinen kranken Leib damit ein. — Und Almosen, Nahrung und Arzneien brachten sie mir später. Großer, allmächtiger, gnädiger Richter! Sie sind gut und barmherzig, die Christen! Glaubt das Böse nicht, das man von ihnen sagt!“

„Schweig, Jude! Das gehört nicht hierher“, unterbricht der Richter ungeduldig des Bettlers Rede. „Wie hast Du erfahren, daß man die Christen gefangen nehmen wollte?“

„O Herr! Ich hab's verschuldet, ich habe, ohne es zu wollen, meine Wohlthäter verrathen!“ Boller Verzweiflung schlägt sich der Bettler an die Brust.

„Wie ging das zu?“ Sprich, Mann, und laß mich endlich das Gewinsel!“

„Alles will ich genau berichten! Ich schwör's beim Bart des Propheten Jeremias! Eines Morgens stand ich bettelnd unweit des Hauses der Olympia. Ich meinte zu träumen, als ich Cicindella, die arme Dirin der Campagna, in schöner, reicher Kleidung, begleitet

von einer alten Sklavin, aus der Handsthr treten sehe. Sie erkennt mich, grüßt mich freundlich und verspricht mir, Nahrung zu bringen. So geschah es auch! Jeden Morgen brachte sie mir ein wenig Nahrung und einen liebevollen Gruß. Nach einiger Zeit aber kam sie nicht mehr. Ich wich nicht von der Stelle, denn eine große Liebe hatte ich zu dem Mädchen gefaßt, und mir bangte es, sie in dem schlechten Hause zu wissen. Am Vorabend der Saturnalienfeier veranstaltete Olympia ein prächtiges Fest. Viele Gäste hatte sie eingeladen. Der Saiteklang, der Duft der Blumen und der Speisen drang bis zu mir. Schwer wurde mir um's Herz, denn ich ahnte es, daß Cicindella verschachtet werden würde. Nicht von der Stelle rührte ich mich. Späte Nacht war es geworden, da öffnete sich die Thür des Hauses. Hervor traten Sklaven mit Fackeln, und ihnen folgte, ich konnte es genau erkennen, ein edler Ritter, und an seiner Seite schritt ganz froh das Hirtenmädchen einher. Nach der Porta Appia! hörte ich die Weisung des Herrn an seine Sklaven. Ich blieb wie gebannt stehen und sah dem Schein der Fackeln nach, bis sie verschwunden waren. Da öffnete sich die Thüre wieder, und ein Sklave eilte heraus. „Kannst Du mir sagen, Bettler, nach welcher Richtung sich der Zug bewegte, der soeben das Haus verlassen hat?“ — Ohne Hebles zu ahnen, antwortete ich: „Der Porta Appia zu!“ — und bleibe in Gedanken an derselben Stelle stehen. Es währte nicht gar lange, so kommt der Sklave zurückgelassen, geht in das Haus und kommt gleich wieder daraus hervor. Das reizte meine Neugierde. Mich befiel plötzlich ein Gefühl der Angst. Ohne zu überlegen, laufe ich dem Sklaven nach, gefelle mich zu ihm und frage ihn, wofin er ginge. „Die Prätorianer soll ich verständigen

gehen, daß heute Nacht in den Katakomben der Porta Appia sich die Christen versammeln. Schon lange will man der verbrecherischen Bande habhaft werden. Als ich vorhin dem Zuge nacheilte, hörte ich, daß das Christenmädchen den Ritter Marius in die Katakomben führen will. Ich danke Dir, Bettler, daß Du mir auf die Spur geholfen hast. Ich werde gut belohnt werden! Da, nimm dies Almosen!“

„Wie vom Schläge gerührt, blieb ich stehen, während der Sklave enteilte. Namenloses Weh überkam mich, die Gefahr bedenkend, in die ich meine Wohlthäter gebracht. Nur eines wurde mir klar — ich mußte die Christen warnen. So schnell mich meine Füße tragen konnten, laufe ich nach den Katakomben und erreiche sie noch früh genug, um die Christen zu verständigen, daß die Prätorianer nahen.“

„Höchster, allergnädigster Richter, das ist die Wahrheit! Nichts anderes habe ich verbrechen. Hab' Erbarmen mit einem armen Mann, der seine Wohlthäter retten wollte! Ich bin kein Christ, habe sonst nichts mit ihnen gemein! Hab' Erbarmen, hab' Erbarmen!“

Der Richter ließ ihn hinwegbringen.

Ein Prätorianerführer kommt nun an die Reihe. Auf des Richters Frage antwortet er: „Strenger Befehl war uns ertheilt worden, nach den Christen zu fahnden und sie zu Gefangenen zu machen. All unsere Mühe aber war vergebens. Sie wußten sich immer mit List und Geschick unseren Spähern zu entziehen. So war der Vorabend der Saturnalienfeier herangekommen. Gegen Mitternacht stellt sich ein Unbekannter, ein Sklave, bei uns ein und giebt an, daß in derselben Nacht die Christen in den Katakomben der Porta Appia versammelt seien. Sofort eile ich mit meinen Soldaten dahin ab. Nach langem Suchen entdecken wir den Eingang

Mainz, 14. Mai. Heute Vormittag gegen 9 Uhr fuhr der Großherzog von Hessen zur Einholung der Torpedoboote nach Bingen und begab sich an Bord eines der Boote. Zwei Feldbatterien mit Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, Stadtverordneten und geladenen Gästen fuhrten der Torpedoboote-Flottille bis Eltville entgegen, wo unter lautem Jubel die gegenseitige Begrüßung erfolgte. Auf dem ersten Torpedoboote befand sich der Großherzog. An den Ufern des Flusses bildeten die Einwohner der einzelnen Orte Spalier und begrüßten die Torpedoboote mit lauten Hochrufen und mit Hüllerschüssen. In Viebrich hatten die Bürglinge der Unteroffizierschule mit Musik am Ufer Aufstellung genommen. Bei der Ankunft in Mainz erreichte der Jubel den Höhepunkt. Vom Festungswall wurden Salut- und Schüsse abgefeuert. Militär und Vereine standen am Ufer des Rheins, und eine unerschütterliche Menschenmenge begrüßte die Gäste mit Lächelndem und stürmischen Zurufen. Die Offiziere der Torpedoboote-Flottille folgten alsbald einer Einladung der Großherzogs zur Festtafel im großherzoglichen Schloß. Bevor sich die Offiziere der Torpedoboote-Flottille zum Festmahl im großherzoglichen Schloß begaben, wurde die Besatzung vom Stadtkommandanten Generalmajor v. Jastrow begrüßt, sodann erfolgte die Meldung beim Gouverneur Generalleutnant Baron von Collas, welcher herzliche Worte der Begrüßung an die Gäste richtete. Den Offizieren wurde hierauf in der Stadthalle ein Ehrentrost erdenzt.

Ausland.

Cambridge, 14. Mai. Der König von Schweden stakete heute der Universität Cambridge einen Besuch ab. Er wurde mit großer Begeisterung empfangen und erhielt den Titel eines Doktors der Rechte.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 13. Mai. Das erste diesjährige Radwettkahren fand am heutigen Sonntag auf der Zementrennbahn im Thiergarten statt. Radfahrer aus Dresden, Danzig, Bromberg, Elbing, Gumbinnen, Königsberg u. s. w. waren anwesend. Im Niederradfahren über 2000 m siegte Paul Rätepold-Danzig in 3:33 Min., S. Bettmann-Elbing und C. Gutzzeit-Königsberg. Mehrsitzerfahren über 4000 m: F. Hofmann-Dresden x F. Siny-Bromberg in 7:5 Min., G. Bandisch x F. Wiegert-Königsberg und Großmann x Lindenburger-Bromberg. Niederrad-Vorgabefahren über 2000 m: D. Friese-Königsberg in 3:26 Min., W. Siny-Bromberg und F. Hofmann-Dresden. Mehrsitzer-Vorgabefahren über 4000 m: G. Bandisch x F. Wiegert-Königsberg, F. Hofmann-Dresden x F. Siny-Bromberg u. Großmann x Lindenburger-Bromberg. Niederrad-Vorgabefahren über 3000 m: G. Bandisch-Königsberg, Mohr-Danzig und D. Friese-Königsberg. Troisfahren über 2000 m: Karl Stobbe-Königsberg in 3:44 Min., W. Lange-Königsberg und B. Kohn-Königsberg.

Der Streit der 600 Arbeiter der Maschinenfabrik Behold u. Co. in Snowrazlaw ist beendet. Der alte Arbeiterstamm hat die Arbeit wieder aufgenommen, etwa 40 Arbeiter sind nach

des Schlupfwinkels. Wir machen uns soeben daran, die Thüre zu erbrechen, als sie sich öffnet und ein junges Mädchen daraus hervorkommt, das, als es uns erblickt, entsetzt schreien will. Wir halten es fest und wollen es zwingen, uns den Weg zu weisen; denn an der Lampe, die es in den Händen hielt, hatten wir gleich erkannt, daß es eine Christin sei. Das Mädchen sträubt sich gegen den Befehl. Endlich aber, nach lauten Drohungen, bekennt es, daß die Christin, von dem Rohen der Prätorianerichter verurteilt worden waren, und daß sie alle mit ihrem Haupte sich nach dem fernen Ausgange der Katakombe in der Campagna gewandt hätten. „Kennst Du den Weg dahin?“ frage ich. — „Ja, wohl!“ antwortet es. — „Nun, wenn Du nicht sofort getötet sein willst, so führe uns dahin!“ — Sie sätigt sich und führt uns hinaus durch das Stadthor in die freie Campagna. Kaum hatten wir uns ein wenig entfernt, so höre ich Rufe erschallen: „Haltet ein, haltet ein!“ — und der verkrüppelte Welter, den ihr soeben verhört habt, kommt auf uns zugehauert. „Lohnt das Kind frei!“ ruft er und winkt und jammert dabei: „Sie ist ein unschuldiges Geschöpf — sie kann Euch gewiß den Weg nicht richtig zeigen! — Ich kenne auch den Weg, ich will Euch an ihrer Stelle führen!“ — Ich mache dem Gewinzel ein Ende und lasse auch den Juden festnehmen. Das Mädchen führt uns weit hinaus, bis wir zu einer Thür gelangen, die an der Mauer eines Geschloßes in unterirdische Gänge führt. Das Mädchen, immer voranschreitend, zeigt uns den Weg. Durch endlose Windungen gelangen wir endlich in einen Raum, der, noch raucherfüllt, uns ein Beweis ist, daß die Wände bis vor kurzem dagewesen war. Das einzige, was wir fanden, war ein Fleck mit Wein getränkt — ein flaches Brot — und zwei Lampen auf einem Marmorstein. Das war alles, was wir als Veste mitnehmen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

anzuwärts in Stellungen gegangen. Den am niedrigst bezahlten Hofarbeitern ist eine Erhöhung von 17 auf 20 Wgr. pro Stunde bei gleichzeitiger Arbeitszeit angebilligt worden. Die übrigen Löhne bleiben vorläufig unverändert, doch ist bekanntlich eine größere Ausdehnung der Arbeitszeit seitens der Fabrik zugesichert worden. — Von den Maurergehellen, die seit einigen Tagen in Bromberg freilegen, haben am Sonntag viele Bromberg verlassen und sich nach Posen und Berlin gewandt. — Einen Garantiefonds bis zu 1000 Mk. bewilligten die Stadtverordneten in Schneidemühl für das vom 6. bis 8. Juli in Schneidemühl stattfindende Sängerefest des Bromberger Provinzial-Sängerbundes und 300 Mk. für das Sängerefest des Radfahrer-Klubs am 16.—18. Juni in Schneidemühl. — Für den neuen Militär-Schießplatz in der Provinz Posen bei Wiedrusko sind jetzt die Bauarbeiten ausgeschrieben. Die gesammelten Baukosten, welche in diesem Sommer möglichst vollendet werden sollen, werden 7 Millionen Mark kosten. — Frä. Olga Müller, die Stiefmutter des Uhrmachers W. in der Posenerstraße in Bromberg, eine frühere Kindergärtnerin, hat in einem Anfall von Geistesstörung in der Prage den Tod gesucht. Mehrere Personen sahen die Vermisste am Abend von einem Kahn ins Wasser springen, doch kamen sie zu spät, um dieselbe zu retten. — Ein sonderbares Mißgeschick ist bei einem Aufenthalt in Danzig von dem Rentier Fräulein Ehelente aus R. (Kreis Königsberg) passiert. Eine feingekleidete Dame machte sich mit dem Ehepaar in einem Vergnügungsorte bekannt und bat dieselbe, für kurze Zeit auf ihren etwa zwei-jährigen Jungen achtzugeben. Dem in liebevollster Form gestellten Ansuchen wurde von dem Ehepaar bereitwillig Folge gegeben, doch ist die Begleiterin des Jungen nicht wieder zurückgekehrt. Die Fräulein Ehelente haben das Kind nach Hause gebracht und fruchtlos nach dem Kind in ihre Heimat gesucht. — In Mitrovica bei Nitrova sind durch Einbruch in die Kirche die werthvollen Kirchengeräthe gestohlen worden. Einen Tag nach dem Raube war in Pratin ein Paket an eine schlecht beleumdete Franzosenperson in Hamburg angekommen. Bei der angeordneten Hausdurchsuchung bei der Empfängerin wurde nur noch die Hülle des Pakets gefunden, da dieselbe keine ausreichenden Angaben über den Inhalt machen konnte, wurde sie in Haft genommen.

Zur Königer Mordsache.

Zu der Mitteilung über die am Sonnabend Nachmittag Seitens einiger Königer Herren erfolgte Absendung einer Depeche an den Herrn Justizminister, in welcher gegen eine etwaige heimliche Beerdigung der bisher gefundenen Leichentheile Winters durch die Behörde Protest eingelegt wird, bemerkt das „Königer Tagebl.“: Wir meinen, daß diese Depeche absolut zwecklos war und nur geeignet ist, die Aufregung in der Bevölkerung neu anzufachen. Von einer heimlichen Beerdigung kann schon deshalb keine Rede sein, weil die Behörde einfach kein Recht dazu hat, eine solche anzuordnen. Immerhin wollen wir zur Verhütung noch mittheilen, daß, wie wir bestimmt erfahren, die Leichentheile f. B. freigegeben werden, und es den Eltern des Ermordeten dann vollkommen freistehen wird, die Beerdigung ihren Wünschen entsprechend vorzunehmen.

Das Gerücht, der inhaftirte Wolff Israelski werde demnächst aus der Haft, und zwar wegen mangelnder Beweise entlassen werden, nimmt immer greifbarere Gestalt an. Freilich würde dadurch die Erregung der christlichen Bevölkerung den jüdischen Bürgern gegenüber sich von neuem steigern. Die „Staatsbürgerzeit.“ bemerkt zu dieser Nachricht: Wegen mangelnder Beweise? Vielleicht ist es angezeigt, bei dieser Gelegenheit jenes Falles Erwähnung zu thun, der vielleicht noch allen in frischer Erinnerung sein dürfte. Im Jahre 1897 wurde bekanntlich der frühere Lehrer Tich aus dem Kreise Flatow zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er beim Wildern den Hilfsförster Sommerfeld erschossen haben soll. Die ganze Anklage und die Verurtheilung stützte sich lediglich auf das eine Moment, daß Tich, der sich in weiter Entfernung von jener Stelle, wo der Hilfsjäger erschossen aufgefunden wurde, befand, den damals gefallenen Schuß nicht gehört haben wollte. Eine direkte Schuld an dem Mord wurde Tich nicht nachgewiesen; und dennoch erfolgte seine Verurtheilung auf der hohen Zuchthausstrafe — nur auf Grund eines so schwachen Indizienbeweises! Dort Verurtheilung, hier bei Israelski sogar Einstellung des Verfahrens und Haftentlassung. Sollten bei Israelski wirklich nicht genügende Indizien vorliegen?!

Am Montag fand in Königsberg vor dem Untersuchungsrichter, wie das „Kon. Tagebl.“ mittheilt, die Vernehmung eines Mädchens statt, welches gehört haben will, wie ein Gärtnergehring erzählt, er habe am Mordtage ein von Winter bestelltes Bonquet im Weyßchen Hause abgegeben. Ob sich die Sache bewahrheitet, wird die Untersuchung ergeben.

Auf dem königlichen Gymnasium in Königsberg wurden am Sonnabend — wohl auf eine Weisung des kürzlich hier gewesenen Vertreters des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Danzig hin — die Schüler aller Klassen durch ihre Ordinarien eindringlich davor gewarnt, sich judenfeindlicher Aeußerungen zu bedienen oder sich an jüdischen Mißthätern thätlich zu vergreifen.

Zu widerhandlungen würden die schwersten Strafen gegen die Betreffenden zur Folge haben. Wie schwierig das Verhältnis der Schüler zu einander wird, geht daraus hervor, daß eine Prügelei, wie sie unter Jungen öfter vorkommt, bei welcher aber die Juden-jungen wohl den kürzeren zogen, von jüdischer Seite angebahnt und als eine „bedauerliche Folge des Antisemitismus“ hingestellt wurde.

Die Ruhe in Königsberg ist auch in den letzten Tagen erfreulicherweise nirgend gestört worden. Anders verhält es sich allerdings in der benachbarten Ortschaft Czersk, welche eine bei den verschiedenen dortigen industriellen Werken beschäftigte größere Arbeiterbevölkerung hat. Dort hat sich von neuem eine recht bemerkbare Unruhe der christlichen Einwohnerschaft bemächtigt. Ein „Scherz“, der jedoch bedauerliche Folgen hätte nach sich ziehen können, hat sich in Czersk dieser Tage zugetragen. Eine Anzahl Schulkinder griffen beim „Spielen“ einen jüdischen Mitschüler an, steckten ihn in einen Sack und schleppten ihn mit Geschrei nach dem dortigen Mühlenteich, um ihn in das Wasser zu werfen. Ein Polizeibeamter, der zum Glück gerade in der Nähe war, eilte hinzu und befreite den Gefangenen aus seinem dunklen Versteck.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Zur Berichterstattung in der Königer Mordsache hat sich der nach Königsberg delegirte Kriminalkommissar Behn am Sonntag in Berlin aufgehalten. Herr Behn hatte seiner vorgesetzten Behörde über den augenblicklichen Stand der Ermittlungen Aufschluß zu geben. Daß die letzteren, wenn auch zu einer entscheidenden Verhaftung nicht geschritten werden konnte, keineswegs so resultatlos geblieben sind, wie das Publikum im allgemeinen annimmt, haben wir bereits früher hervorgehoben. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß über die Ergebnisse der Untersuchung einem mit so vielen Raffinement angeführten Kapitalverbrechen gegenüber strengstes Stillschweigen bewahrt werden muß. Zur Erleichterung der Verantwortung, welche nach Lage der Sache auf dem nach Königsberg entsandten Kommissar lastet, wird sich übrigens in den nächsten Tagen ein Kriminalinspektor des Berliner Polizeipräsidiums nach Königsberg begeben.

Totalnachrichten.

Thorn, 15. Mai 1900. — (Personalien.) Der Landgerichtsrath Wilmann in Bromberg ist nach Plesch veretzt und der Kaufmann Otto Müllnerberg in Danzig zum Handelsrichter bei dem Landgericht daselbst ernannt worden.

Veretzt sind die Bahnhofs-Diätare Soenic von Osterode nach Maragrabowa und Seyring von Thorn nach Wlochow.

(Militärisches.) Zum Abhalten einer ökonomischen Unterweisung bei den hiesigen Infanterie-Regimenten wird am Freitag ein Intendanturath aus Danzig hier erwartet.

(Meliorationsfonds.) Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Barnekow fand gestern, Montag, in Danzig eine Konferenz zur Vertheilung des staatlichen Meliorationsfonds als Beihilfe an die genossenschaftlichen Unternehmungen und an den kleinbäuerlichen Grundbesitz statt. Zur Verfügung standen 64 000 Mark. An der Konferenz nahmen Theil als Kommissare des Landwirtschaftsministeriums Geheimrath Barath v. Münstermann und Landrath Schilling-Berlin. Den Vorträgen der Provinzialverwaltung wurde in fast allen Punkten entsprochen und zwar sind von den 64 000 Mark n. a. folgende Beihilfen im Reglementsbetrag Marienwerder gewährt: der Entwässerungsgenossenschaft Hohenkirch, Kreis Pleschen, 7300 Mark; der Genossenschaft zur Entlung des Janowko- und Mala-Sees, Kreis Strasburg, 1524 Mark; der Entwässerungsgenossenschaft in Meszowice, Kreis Strasburg, 200 Mark; an Rittergutsbesitzer Koerner in Hofleben und Gutsbesitzer Palm in Marienhof als Generalvollmächtigter des Gutes Michan, Kreis Thorn, 7000 Mark.

(Der Vorstand des westpreussischen Provinzialvereins für Dienenzucht) beschloß am Sonnabend in Danzig die Haftpflichtversicherung der westpreussischen Junker bei der Oberhessischen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Mannheim.

(Weichselbereinigung.) Auf dem der Weichsel-Strombandverwaltung gebührenden Verehrungsdampfer „Gothik Hagen“ hat heute früh von Thorn aus eine Bereinigung der Weichsel durch den Wasseranstalt zu Berlin begonnen, an der auch der Herr Strombanddirektor Goerz aus Danzig und die zuständigen Deichhauptleute teilnehmen. Es nehmen an der Bereinigung folgende Herren Theil: Geheimrath Oberbaurath Ministerialdirektor Schulz, Excellenz, Geheimrath Oberbaurath Welener, Oberbaurath Kummer, Geh. Baurath v. Doerning, Geh. Oberbaurath Müllermann, Landforstmeister Schulz, Geh. Baurath Keller, Wasserbauinspektor Riekerich, Geh. Baurath Gernemann, Landrath Schilling, sämmtlich vom Landwirtschaftsministerium zu Berlin, Strombanddirektor Goerz-Danzig, Präsident der General-Kommission v. Baumhach-Bromberg, Deichhauptleute Büschendorf-Kl. Lesewitz, Frhr. v. Wangenheim-Wake aus Eidenburg und Rittergutsbesitzer Seidel-Gehlen. Die Bereinigung findet für heute in Graudenz ihren Abschluß, wo die Herren übernachteten. Am 16. wird die Strecke von Graudenz bis Danzig befristet. Hier trifft die Kommission gegen 1 1/2 Uhr abends ein. Um 8 Uhr abends findet im „Danziger Hof“ ein gemeinschaftliches Abendessen statt. Am 17. fährt der Anstalt nach Elbing, kehrt jedoch abends wieder nach Danzig zurück und nimmt wiederum im Hotel „Danziger Hof“ Wohnung. Die Rückreise nach Berlin zc. soll am 18. vormittags erfolgen.

(Fahrpreisermäßigung für die Versammlung freiwilliger Sanitätskolonnen in Thorn.) Den Teilnehmern an der in den Tagen vom 9. bis 11. Juni d. Jz. in Thorn stattfindenden Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonnen des Rothens Kreuzes aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, Schlesien und Brandenburg wird in der Zeit vom 6. bis 19. Juni d. Jz. die Reise nach Thorn und zurück in 3. Wagenklasse zum Militärfahrpreis, in 2. Klasse gegen Lösung von je zwei Militärfahrkarten gestattet. Die Teilnehmer haben sich durch eine von dem Vorsitzenden des Verbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen, Oberstabsarzt Hering in Bromberg, unterzeichnete, auf den Namen des Berechtigten lautende Sanimationskarte auszuweisen. Jedem Reisenden werden 25 Kilogramm Freigegeß gewährt.

(Der Verein für Gesundheitspflege) — Naturheilverein — veranstaltet morgen, Mittwoch Abend im Schützenhaus eine allgemeinen Frauenvortrag. Die Naturärztin Frau Ingenieurin M. Bescho aus Posen wird über Frauenleiden, ein sehr wichtiges Krankheitskapitel für die ganze Frauenwelt, sprechen. Frau Bescho, die sich in Berlin als Naturärztin ausgebildet, ist die Naturheilkunde erst seit kurzem in Posen aus, sie hat sich aber schon einen guten Ruf erworben und ihre Vorträge fanden nicht nur in Posen, sondern auch bereits in der Provinz lebhaften Beifall. Auch Nichtmitglieder können den Vortrag besuchen, von ihnen wird 25 Wgr. Eintrittsgeld erhoben.

(Der 2. Hauptgewinn) der 7. Schneidemühlener Lotterien-Verlosung ist einem Fleischergehilfen in Danzig angefallen.

(Für Münzjammler) wird es von Interesse sein, daß im Schaufenster des Herrn Uhrmacher Hugo Sieg in der Elisabethstraße gegenwärtig eine große Kollektion alter Gold- und Silbermünzen angelegt ist. Es befinden sich darunter werthvolle Stücke, eine Seltenheit dürfte z. B. eine ältere Münze mit dem Bildnis eines zu Pferde sitzenden geharnischten Ritters sein. Bei Herrn Sieg ist auch eine auf den Transvaalkrieg bezügliche seltene Spottmünze für Sammler erhältlich. Auf der Münze ist ein gekrönter Löwe (Großbritannien), der mit seiner Krone in ein auf einem Kopfe brennendes Feuer hineinhaut, abgebildet. Darunter befindet sich die Unterschrift: „Und so Dir selber die Woten verkohlet.“

Auf dem Reverse steht die Aufschrift: „Den kleinen Vur mit gewaltigen Streichen groß England wollte niederbeugen, da bracht es im eillen Siegesreigen, hoch blüh, ein ganzes Geschloß zum Schwiegen.“

(Im Berliner Mittagszuge) mußte heute unterwegs der Post-Beiwagen ausgehakt werden. Die in demselben befindlichen Pakete gelangten nicht mit zur Bestimmung. Aus demselben Grunde können wir heute die Gewinnliste der Klassenlotterie nicht zum Abdruck bringen, da die Druckplatten sich unter den zurückgelassenen Paketen befanden.

(Strafkammer.) Zu der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Scharrer. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Wöfel, Amtsrichter Erdmann, Landrichter Schirath, Gerichtsassessor Specht, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. Redlich, Gerichtsdeputirter waren Herr Gerichtsaktuar Neubauer und Herr Referendar Fiedler. — Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Von ihnen betraf die erste die Arbeiterwittwe Anna Platzsch aus Gelm, eine bereits 6 mal wegen Diebstahls bestrafte Person, welche sich auch gestern wieder wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Ihr warf die Anklage vor, dem Korbmacher Mallon in Gelm 2 Kleiderstücke gestohlen zu haben. Die Angeklagte bestritt den Diebstahl. Sie wurde indessen für schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Polizeiamtshaft verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Uhrmacher Heinrich Engel aus Gelm, zur Zeit in Haft, und hatte ebenfalls das Verbrechen des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zum Gegenstande. Er war geständig, dem Arbeiter Dunderowski in Gelm am 9. April d. Jz. ein Paar Hosen gestohlen zu haben, und wurde dafür mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Eine gleich hohe Strafe traf das Dienstmädchen Rosalie Konasewski aus Modder, welche überführt wurde, dem Fräulein Schmidt hier Eglerstraße Nr. 8, bei der sie in Diensten stand, einmal 20 Mk. und dann 40 Mk. gestohlen zu haben. — Ferner wurde wegen Kohlen- und Holzdiebstahls gegen den Arbeiter Anton Kowlewski auf ein dreitägiges Gefängnisstrafe erkannt. Die Verhandlung in bezug auf den mit ihm angeklagten Arbeiter Franz Erzinski aus Modder mußte bei dessen Ausbleiben vertagt werden. — Schließlich wurde gegen den Pferdebesitzer Josef Lewicki aus Witkowo und dessen Bruder, den Scharwerker Anton Lewicki daher wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Die beiden Angeklagten standen bei dem Rittergutsbesitzer von Dzidlowski zu Witkowo in Diensten, wobei ein gewisser Plewski als Inspektor angestellt war. Am 4. April cr. stellte Plewski den Angeklagten Anton Lewicki zur Rede, weil letzterer seinen Hund gewürgert und nach demselben geworfen habe. Zum Schluß der Zurechtweisung verurtheilte Plewski den Anton Lewicki auf 3 Monate in Diensten, wobei ein gewisser Plewski als Inspektor angestellt war. Am 4. April cr. stellte Plewski den Angeklagten Anton Lewicki zur Rede, weil letzterer seinen Hund gewürgert und nach demselben geworfen habe. Zum Schluß der Zurechtweisung verurtheilte Plewski den Anton Lewicki auf 3 Monate in Diensten, wobei ein gewisser Plewski als Inspektor angestellt war. Am 4. April cr. stellte Plewski den Angeklagten Anton Lewicki zur Rede, weil letzterer seinen Hund gewürgert und nach demselben geworfen habe. Zum Schluß der Zurechtweisung verurtheilte Plewski den Anton Lewicki auf 3 Monate in Diensten, wobei ein gewisser Plewski als Inspektor angestellt war.

(Ueber die Frostschäden) der Eisheiligen wird aus verschiedenen Gegenden Deutschlands berichtet, daß die Baumblüthe fast zur Hälfte, die Spargelknospen bis auf drei bis 4 Centimeter in der Erde erfroren sind. Somit sind die Anzeichen auf eine gute Mittelernte in Obst, Spargel und auch in verschiedenen anderen Gemüsen dieselbe hinsichtlich geworden. In Norbungen herrschte ein fürchterliches Schneegestöber. Auch dort haben die Obstbäume stark gelitten.

(Der Fahrenflucht verdächtig) ist der aus Stuttgart gebürtige Gefreite Hugo Maier von der 9. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 21, welcher am 5. Mai dieses Jrs. vormittags die Kajüte Kubader Baraden verlassen hat und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist. Der gleiche Verdacht richtet sich gegen den aus Gougn gebürtigen Musikier Franz Wobolz von der 5. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 128, der am 1. April d. Jrs. sein Quartier in der Reiterkaserne in Danzig während der Nacht verlassen hat. Letzterer ist mit Zivilsachen bekleidet.

(Gefunden): ein Hund Schlüssel in der Araberstraße; Fahrradnummer 521 in der Fischerstraße; ein Militär-Seitengewehr mit Koppel in der Nähe des Gymnasiums; 1 Beutel-Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Mai 1,30 Mtr. Windrichtung: O. — Angekommen: Dampfer „Ausland“, Kapitän Witt, mit 4 beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, sowie die Rähne der Schiffer H. Geise mit 2800 Str. S. Viskose mit 2200 Str., Kat. Weise mit 1800 Str., C. Wiskowatz mit 2000 Str., sämtlich mit div. Gütern von Danzig nach Warschau, letzterer nach Wloclawek, B. Gesche mit 2000 Str. Getreide von Block nach Danzig, Amuszak und W. Sialowski mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrack, A. P. Trocki und Maciszowski mit Steinen von Nieszawa nach Galm, C. Gienapp mit 3800 Str. Ehonerde von Halle nach Wloclawek, W. Kufite mit 2000 Str. und Trubach mit 1000 Str. Weiszucken von Hamburg. Abgefahren: Dampfer „Alice“, Kapitän Murawski, mit 800 Str. Roggen, 200 Str. Mehl und 50 Faß Spiritus nach Danzig.

Pogorz, 14. Mai. (Verschiedenes.) Im „Kaiserhof“ auf dem Schießplatz feierte am Sonnabend, abends, der Kegelschub „Eintracht“ ein Fest, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute und zur Zufriedenheit der Teilnehmer verlief. Zunächst fand ein Preiswettbewerb für Herren auf den rechts gelegenen Bahn statt, an welchem sich 33 Herren beteiligten; den ersten Preis, bestehend aus einem großen Schinken, errang Herr M. aus Steyten mit 21 Points, außerdem erhielten noch 19 Herren Preise, sämtlich in Wurst- und Fleischwaren bestehend. Abends erschienen etwa 20 Damen, die die linksseitige Kegelbahn in Benutzung nahmen und ein Preiswettbewerb ansetzten. Kegelkönigin wurde Frau St. aus Fort VI mit 18 Points; die Dame erhielt eine Niesenswürstl, außerdem wurden noch neun Preise an die Damen verteilt. Die Verheilung der Preise fand nicht auf den Kegelbahnen, sondern in einem dekorierten Zimmer des „Kaiserhofs“ statt. Herr M. sowie Frau St. wurden durch den Vorstand mit je einem hübschen gestickten Handtasche geschmückt, und nach Beendigung der Preisverteilung, die den Teilnehmern riesigen Spaß machte, begann im Saale ein Festschmaus, — mit einer schwingvollen Polonaise, in welcher Kegelkönigin und Kegelkönig ein Paar bildeten — das die Festteilnehmer viele Stunden in fröhlichster Stimmung beisammenhielt. Gegen 12 Uhr begann die Kaffeepause. Bei derselben hielt Herr Feigensbüchsenmacher Krumm die Festrede, der sich noch verschiedene andere Toaste anschlossen. Ein Mitglied gab einige wohlgehaltene Gesangsvorträge zum besten. Das schöne Fest wird allen Teilnehmern in der angenehmen Erinnerung verbleiben. — Ueber das Sonntag in Steyten ausgebrochene Feuer meldet der hiesige „Anz.“ noch folgendes. Verbrannt ist das Wohnhaus des Besitzers Sobotke, der angrenzende Stall, die Scheune sowie sämtliches in den Gebäuden befindliche Vieh und Maschinen und Geräte. Gerettet konnte nichts werden. Versichert ist S. bei der westpreussischen Feuerzettelgesellschaft mit 3300 M. für das Haus und die Scheune, dagegen ist das Inventar gar nicht versichert, weshalb Herr S. großen Schaden erleidet. Das Feuer ist unbedingt von richtiger Hand angelegt worden. Die Sobotke'schen Eheleute, die Kinder sowie das Gefinde haben nur das nackte Leben gerettet. — Gefunden wurden auf der Hütung zwei Hühner und der Fuß einer Vorkäse. Auf dem Flügel befindet sich die Nummer 716 und ein Adlerstempelabdruck; auf dem Messingring am Fuße befindet sich folgendes Zeichen: Th C. 534. Der Fund wurde auf dem Polizei-Bureau abgegeben.

Gingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die prägedruckte Verantwortlichkeit.)

Die Bitte für die beiden Linden und noch was.

Last stehen die beiden Linden, Geben sie doch Schatten nur. Das läßt sich schon verwinden, Die Richtung aus der Schmir.

Ihr seht, wie Bäumchen quälen Bei Wind sich schlicht und recht, Weil Stützen ihnen fehlen Und Wind haben erst recht.

Gibt dieses ihnen zuliebe, Bewacht sie oft und fet. Auch in dem Weltgetriebe Man gern im Schatten geht.

Besonders hier in Thorn, Wo's Sommers alibend heiß, Die Harmonie verloren Geh't leicht im Sommerschweiß.

Ein Verehrer der Bäume und des Schattens im Sommer.

Haus- und Landwirthschaft.

Von der Frau für die Frau könnte man eine äußerst praktische und durchaus zeitgemäße Erfindung zum Befestigen von Teppichen recht gut nennen, einmal, weil die Erfinderin die Frau eines Oberpostassistenten aus Görlitz ist, und dann auch, weil gerade den Frauen sehr damit gedient ist, wenn ihnen ein Mittel geboten wird, ihre geliebten Teppiche nach Möglichkeit zu schonen. Das bisher ziemlich allgemein übliche Nachtheil, es führt häufig zu Beschädigungen des Teppichs beim Aufnehmen und noch häufiger dazu, daß spielende Kinder sich an den erklärlicherweise nicht ganz eingeschlagenen Nägeln Verletzungen zuziehen. Die in Frage

kommende Vorrichtung, die übrigens patentirt ist, besteht dagegen aus am Fußboden zu befestigende Blechplättchen und an der Unterseite des Teppichs angeordneten Knöpfen, welche in die Oeffnungen der Blechplättchen eingehängt werden. Dazu hat die erfundenen Knöpfe eine noch den großen Vorzug, daß sie — nur 30 Pfennig kosten. Sie ist in den Geschäften bereits zu haben.

Wie kocht man Wasser? Ein berühmter New Yorker Restaurateur äußert sich dahin, das Wasser, welches zum Thee oder Kaffee benutzt werden soll, muß frisch in einen sauberen, gut durchwärnten Kessel gegossen und schnell zum Sieden gebracht werden. Läßt man dagegen das Wasser verdampfen und brodeln, bis alles gute Wasser als Dampf in die Luft steigt und nur der mit Kalt und Eisen versetzte Niederschlag übrig bleibt, dann kann kein gesundes Getränk aus demselben bereitet werden.

Für „Feinschmecker“. Junge Krähen, früher verächtlich, finden von Jahr zu Jahr mehr Würdigung. Weich gekocht, unter Zuthat von Reis, Graupen oder dergl., schmeckt die Suppe wie Hühnersuppe und das Fleisch ist schön, weiß und zart. Nur ein bloßes Borrrtheil hält noch die Menge von dem Gemüthe dieses billigen Nahrungsmittels ab. In Schlesien, namentlich in Breslau, werden zur Frühjahrszeit zahllose junge Krähen, sowie Enten und Nuthäher in der Zubereitung der Reibhühner verheißt, wie sich auch zu gleicher Zeit der „Reibbraten“, d. h. das gebratene Fleisch junger Hühner immer mehr einfindet. Letzteres Gericht findet man seit einigen Jahren im März und April auf den Speisekarten sämtlicher Restaurants und Weinhandlungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 14. Mai. Der Kaiser lud sämtliche noch lebende Nachkommen Webers zur Wiesbadener „Oberon“-Auführung ein. — Der Sultan überfandte dem Kaiser Abbildungen des Harem, nach dem das Zimmer der Kaiserin Nischana für den „Oberon“ eingerichtet wurde. — In der gefrigen bis Mitternacht währenden „Oberon“-Hauptprobe machte die stimmungsvolle von realistischer Bracht durchwehte Inszenierung großartigen Eindruck.

Sport.

Die Staffettenfahrt Strassburg i. E. — Berlin wurde am Sonnabend früh 5 Uhr in Strassburg begonnen, und es traf die erste Staffette im Sportpark Friedenau am Sonntag um 2 Uhr 40 Min. nachmittags ein. Die Strecke beträgt 780 Kilometer und wurde zurückgelegt in 33 Stunden 40 Min. Bereits um 3 Uhr 4 Min. empfing der Reichsanwalt das Telegramm. Der Reichsanwalt ließ sich eingehend über die Einzelheiten der Staffettenfahrt orientieren und drückte den Herren für das gute Gelingen derselben seine Anerkennung aus.

Mannigfaltiges.

(Beim Radfahren verunglückt). Der Steuerath Schuchard des Hauptfeueramtes in Siegen kürzte beim Radfahren und starb infolge innerer Verletzungen.

(Ein Pistolenduell) hat Sonntag früh im Grünwald bei Berlin zwischen dem Fideikommissbesitzer v. G. und dem Mitglied einer auswärtigen Gesellschaft stattgefunden. Herr v. G. machte seinen Gegner durch einen Schuß in die rechte Schulter kampfunfähig. Durch sein künstliches Gebiß ums Leben gekommen) ist in Berlin Ingenieur Wienecke aus Poppo. Er verschluckte das Gebiß unterwegs und brach bald darauf zusammen. Passanten und ein Schutzmann brachten ihn nach der Unfallstation. Den Ärzten gelang es zwar, einen Theil des Gebisses herauszuziehen, der unglückliche starb jedoch unter ihren Händen, bevor sie ihr Werk vollenden konnten.

(Der frühere Rechtsanwalt Friß Friedmann) hat die Scheidungsklage gegen seine Frau erhoben.

(Ueber einen Mord- und Selbstmordversuch) wird aus Leipzig folgendes gemeldet: Die Wittve des Dr. Siegia in Leipzig-Gohlis kürzte am Montag früh ihre Tochter aus einem Fenster ihrer in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf den Hof hinab, worauf sie selbst den Sprung in die Tiefe unternahm. Die Tochter ist tödtlich, die Mutter schwer verletzt. Ueber das Motiv an dieser entsetzlichen That ist noch nichts ermittelt.

(Von elektrischen Strom getödtet.) Wie aus Mannheim gemeldet wird, ist dort der Obermonteur Richard Hoppe aus Berlin im städtischen Elektrizitätswerk durch elektrischen Strom getödtet worden.

(Duellirende Gymnasialisten.) Das Landgericht in Hall (Württemberg) verurtheilte die 17-jährigen Gymnasialisten Teufel aus Nürnberg und Knus aus Heidelberg, die sich am 6. März in Hall regelrecht duellirten, wobei Knus einen Streichfuß in die Brust erhielt, zu 4 beziehungsweise 3 1/2 Monaten Festungshaft.

(Blut ist dicker als Wasser.) Dieses geflügelte Wort, das der Kaiser jüngst in seinem Telegramm an den Bischof von Tübingen anwandte, stammt aus dem Walter Scott'schen Roman „Der tolle Robert“, wo der Baillie von Glasgow, Nikolaus Jarvie, dem weitläufig mit ihm verwandten Titelhelden des Buchs, der sich auf diese Verwandtschaft beruft, erwidert: „Gut, gut, Blut ist dicker als Wasser, und Kinder, Freunde und Verwandte sollen einander die Fesseln in den Augen nicht ansehen, wenn fremdes Volk sie nicht einmal sieht.“

(Ein Esel-Bierzug des Deutschen Thierschutzvereins) fuhr Freitag Morgen in Berlin vom Hauptdepot an der Sannowibridge aus durch die Stralauerstraße, Breitenstraße, Schlossplatz, Unter den Linden, Landsberger Thor, Königgräberstraße, Leipzigerstraße, Friedrichstraße, Jägerstraße, Gendarmenmarkt und von dort nach dem Depot an der Sannowibridge zurück. Bis zum Gendarmenmarkt hatte die Fahrt, die unterwegs natürlich überall Aufsehen und große Heiterkeit hervorrief, nur 25 Minuten gedauert. Zu dem Gespann, das von einem Kutscher des Thierschutzvereins geleitet wurde, hatte noch ein Hilfsarbeiter desselben, sowie der Rittmeister von Plöb Platz genommen. Das Biergespann soll am 25. d. Mts. auf dem „Concours Hippique“ im Ausstellungspark vorgestellt werden.

(„Sozialdemokratische Einfachheit“, oder „Theorie und Praxis“.) Selbst der Pariser Korrespondent der radikalen „Volkstz.“ macht sich lustig über die „sozialistische Einfachheit.“ Bei einem Diner beim französischen Handelsminister Millerand, der bekanntlich der Sozialdemokratie als Heros angehört, gab es folgende salbichte Hausmannskost: Geflügelkreme nach Renaissance-Art. — Schildkröten-Suppe. — Geröstete Anchovis, canapés de Kilkys (?). — Eier nach Mouset-Art. — Filet von Steinbütte mit Saucernes angemacht. — Lammrücken nach Pariser Art. — Ente von Nonen als Ragout. — Hummer, wie ihn Lucullus aß (Und jetzt ist ihn Millerand!) — Schinken aus Périgord. — Granités in Maresquim (?). — Spoons in Cherry Brandy. — Boularde aus Presse mit gerösteten Trüffeln — Trüffeln in Champagner. — Birrhahn nach französischer Art. — Salat. — Spargel mit Mouffeline-Sauce. — Aprikosen mit Kirschen. — Olge-Eis. — Condés grillés. — Also nur 19 Gänge (!).

Neueste Nachrichten.

Konig, 15. Mai. Nach einer Konikor Meldung der „Lib. Corr.“ hat die Königl. Regierung in Danzig einen Justiziar zur persönlichen Vernehmung der Gymnasiallehrer, welche die Verbreitung der „Ritualmordlegende“ sich besonders angelegen sein lassen, nach Konig entsandt. Die „Lib. Corr.“ glaubt ferner in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß auf eine gemeinsame direkte Anweisung aus dem Ministerium des Innern und dem Kultusministerium den Beteiligten außerdem eine „nachdrückliche Verwarnung“ erteilt worden ist mit Hinweis auf ein im Falle der Nichtbeachtung sofort zu gewärtigendes Disziplinarverfahren.

Breslau, 14. Mai. Gegen tausend Bau- und Möbelthier haben heute die Arbeit niedergelegt.

Berlin, 15. Mai. Der Vorstand des deutschen Handelstages legte in einer Eingabe an den Reichskanzler schwere Bedenken gegen das Vorgehen des Reichstags bezüglich der Besteuerung des Handels, der Schifffahrt und der Industrie dar, gleichzeitig die volle Beweiskraft dieser Berufszweige betonend, in angemessenem Maße zu den Flottenvermehrungskosten beizutragen. — Das große Los der preussischen Klassenlotterie ist nach Schlesien gefallen, wo es in Gorkitz und Umgebung in kleinen Theilen gespielt wurde.

Berlin, 15. Mai. Aus Stuttgart, sowie ganz Württemberg, Reibig, Chemnitz und Bosen wird starker anhaltender Schneeeal gemeldet. (Ein „Wonnemonat“ mit seltenen Ueberrassungen!)

Berlin, 14. Mai. Preuss. Klassenlotterie. (Vormittags-Ziehung.) Es fielen Gewinne von 30 000 M. auf Nr. 1625; 5000 M. auf Nr. 45 075 79 071 141 926; 3000 M. auf Nr. 3009 3531 4394 9104 12 787 32 140 32 434 34 733 42 703 44 130 49 012 49 412 55 263 64 221 86 333 94 062 102 718 115 308 124 182 130 333 132 139 141 381 158 358 160 015 161 080 178 755 183 516 194 637 196 635 210 953 218 828 221 942 (Ohne Gewähr.)

Budapest, 14. Mai. Oesterreichische Delegation. Der polnische Delegirte Rozowski regt die Schaffung neuer Konsulate in Opatow und Thorn an und befragt die Anbahnung von Verhandlungen mit Rußland behufs einer Weichsel-Schiffahrtskontention, ferner die Weichselregulirung und die Verlängerung der galizischen Bahnen nach Tomaszow und Warschau.

London, 14. Mai, abends. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom 13. d. Mts. aus Brätoria: Die Buren griffen Mafeking heute lebhaft mit Geschütz- und Gewehrfeuer an. Das Eingeborenen-Viertel wurde durch Feuer, das durch eine Granate hervorgerufen war, zerstört.

Madrid, 14. Mai. Eine Versammlung von Republikanern nahm gestern die Grundzüge einer Union der verschiedenen republikanischen Gruppen an. In der Hauptsache handelt es sich um die Konstitution von 1869.

Stonehill Farm, Natal, 14. Mai. Nach einem viertägigen Marsch in östlicher Richtung

bis zum Fuße der Helymakaar-Böhen, die die Front und den linken Flügel der feindlichen Stellung bilden, griff die zweite Brigade am Sonntage den Feind an der linken Flanke an. Dundonalds Kavallerie bedrängte die Buren im Centrum, während Bethunes berittene Infanterie auf dem äußersten rechten Flügel gegen Bonceroy vorging. Der Feind wartete jedoch den Angriff nicht ab.

Verantwortlich für den Inhalt: Geom. Warzmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Mai	14. Mai
End. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kaso	216-40	216-55
Barikan 8 Tage	215-80	—
Oesterreichische Banknoten	84 50	84-60
Preussische Konjols 3%	86 00	86-00
Preussische Konjols 3 1/2%	95 25	95 60
Preussische Konjols 3 1/2%	94 90	95 00
Deutsche Reichsanleihe 3%	85 60	85-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	95 10	95-40
Bekstr. Pfandbr. 3% neu. U.	82 20	82-40
Bekstr. Pfandbr. 3 1/2%	92 20	92-20
Pofener Pfandbriefe 3 1/2%	94 00	94-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100 50	100-70
Fr. 1% Anleihe C	97 40	—
Italienische Rente 4%	26 00	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	95 00	95-00
Distan. Kommandit-Antheile	80 75	80-90
Sarpener Bergw.-Aktien	185 50	186-00
Nord. Kreditanstalt-Aktien	224-00	226-80
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	124-60	124-75
Weizen: Loko in Newy März.	79 3/4	78 1/4
Spiritus: 70er Loko	49-70	49-70
Weizen Mai	—	—
„ Juli	153-75	153-20
„ September	156-10	155-20
Roggen Mai	151-50	150-75
„ Juli	147-25	147-00
„ September	145-25	145-00

Bank-Diskont 5 1/2 pCt., Lombarddiskont 6 1/2 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 15. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 49,70 M. Umsatz 8000 Liter. 50er Loko —, M. Umsatz — Liter.

Rönigsberg, 15. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 12 inländische, 142 russische Wagon.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

Bro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 3.5. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	14,80	14,60
Weizengries Nr. 2	13,80	13,60
Kaiserauszugmehl	15,—	14,80
Weizenmehl 000	14,—	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,20
Weizenmehl 0	8,20	8,00
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Meie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	11,80	11,60
Roggenmehl 0/1	11,—	10,80
Roggenmehl I	10,40	10,20
Roggenmehl II	7,60	7,40
Romnis-Mehl	9,60	9,40
Roggen-Schrot	8,80	8,60
Roggen-Meie	5,20	5,—
Gersten-Grande Nr. 1	14,—	13,80
Gersten-Grande Nr. 2	12,50	12,30
Gersten-Grande Nr. 3	11,50	11,30
Gersten-Grande Nr. 4	10,50	10,30
Gersten-Grande Nr. 5	10,—	9,80
Gersten-Grande Nr. 6	9,50	9,30
Gersten-Grande grobe	9,50	9,30
Gersten-Größe Nr. 1	10,30	10,00
Gersten-Größe Nr. 2	9,80	9,50
Gersten-Größe Nr. 3	9,50	9,20
Gersten-Rohmehl	7,—	7,—
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengries I	16,—	16,—
Buchweizengries II	15,50	15,50

Die Kunstst. B. Schimmelberg in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarif vorkrei.

MEYERS American PUTZ-CREAM ist das billigste Putzmittel für alle Wände.

Eine Lehrersfrau

solte keine unwilligen Ausgaben machen. Sie sollte nicht von dem ersten besten Fabrikanten ihre Tuchstoffe kaufen, die man nach kurzer Zeit formwerfen muß, sondern sollte ihren Bedarf dort beden, wo sie nur wirklich brauchbares erhält und in keiner Weise überfordert wird. Das alte Tuchverhandlungs- und Geschäftsbüro in Bromberg, welches an jedermann Muster verspricht, verdient von allen Frauen zuerst beachtet zu werden.

Gesundheitspflege. Das von hervorragendem und sehr erfahrenem Spezialarzte und Doktor der Medizin geleitete Institut „Salus“ in München Volkartstraße 23, hat lange Jahre hindurch das Verfahren erprobt, durch welches Magenleiden selbst wenn es sehr hartnäckig und veraltet ist, sowie auch die durch das rege Verkehrsleben der Jetztzeit zumeist hervorgerufene Nervosität wesentlich gebessert und beseitigt werden. Gestützt auf reiche Erfahrung giebt dieses Institut auch gerne Auskunft und Rath bei allen Fremdenleiden.

Bekanntmachung.
Am 13. d. Mts. entließ ich zum besseren Erwachen mein lieber Mann, unter guter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Wittiger
Philipp v. Zeddelmann
im 85. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 17. Mai cr. nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Rubat, 15. Mai 1900.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Richard v. Zeddelmann,
Danzig.

Bekanntmachung.
Nach längerem, qualvollen Krankenlager verschied heute früh 6 1/2 Uhr zu einem besseren Leben unser vielgeliebter jüngerer Sohn, Bruder und Schwager
Oskar Flehmke
im Alter von 16 1/2 Jahren.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bitend, an
Die tiefbetäubten Eltern und Geschwister.
Thorn, 15. Mai 1900.
Die Beerdigung findet am Freitag den 18. d. Mts. nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des neu erbauten Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.
Der durch Gemeindebeschluss vom 1./15. Dezember 1898 aufgestellte Bebauungsplan für den östlichen Theil der Culmer Vorstadt ist zufolge und gemäß erhobener Einwendungen durch Gemeindebeschluss vom 10. März 1900 theilweise abgeändert worden, womit die Ortspolizeibehörde nach Anhörung der Feststellungsbehörden sich einverstanden erklärt hat.
Zur Einsichtnahme von diesen Abänderungen wird der vorgezeichnete Plan nochmals in meinem Stadtbureau für jedermann offen liegen und zwar in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni einschließlich, innerhalb welcher Anschließliche Einwendungen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen sind. (§ 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875).
Thorn den 8. Mai 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die durch Pensionierung des jetzigen Inhabers erledigte Förstereistelle des Schutzbezirks Dorsbark der Kammerförsterei Thorn soll zum 1. Juli cr. neu besetzt werden.
Das Einkommen der Stelle beträgt pro Jahr:
a. Baarbesoldung: Das Stellengehalt beträgt 1000 Mark und steigt in 5 fünfjährigen Perioden um je 100 Mark bis 1500 Mk.
b. Nutzung des Forstetablissements (Wohn- und Wirtschaftsgelände) 90 "
c. Nutzung von ca. 10,384 Hektar Dienstland 150 "
d. Deputatslohn (40 Hektar Knüppelholz zu 3 Mk.) 120 "
Der definitive Aufstellung geht eine einjährige Probezeit voraus.
Forstverwaltungsbehörde Thorn und Dorsbark, der Klasse A, können sich unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse, sowie eines ärztlichen Gesundheitsattestes bei unserem Oberförster Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn bis zum 1. Juli cr. melden.
Thorn den 29. April 1900.
Der Magistrat.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau der Offizier-Speiseanstalt Danviertel L zu Thorn sind zu vergeben.
Die Angebote werden am Freitag den 25. Mai 1900, vormittags 11 Uhr, im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Markt 11, VI, zu Thorn eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und verriegelt rechtzeitig einzureichen.
Die Bedingungenunterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen.
Bedingungsansätze und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen postfreie Einreichung von 300 Mark (Briefmarken verweigert) erhältlich. Zuschlagsfrist 30 Tage.
Garnison-Bauinspektor
Leeg, Baurath.
Capezierlehrling
sucht
Hugo Krüger, Copernikusstr. 21.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, soll auf dem Schießplatze vor der Stallbarade der Bespannungs-Abtheilung ein ausgerüstetes Reitpferd verkauft werden.
1. Batt. Inf. Art. Regts. 15.

Öffentliche Verdingung.
Am Freitag den 25. Mai d. Jts., vormittags 9 Uhr, sollen im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations Dienstgebäudes rund **640 Meter eiserne Sondernitzgitter** in öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Die Bedingungen liegen in vorbezeichnetem Geschäftszimmer aus und können von 8 bis 12 und 3 bis 6 1/2 Uhr daselbst eingesehen werden. Dieselben sind vor Abgabe der Angebote durch Unterschrift anzuerkennen. Unternehmer, welche für die Fortifikation Arbeiten bezw. Verdingungen noch nicht ausgeführt haben, haben die in den Bedingungen verlangten Ausweise rechtzeitig beizubringen.
Königliche Fortifikation.

Bautschneifer
sucht Nebenbeschäftigung in Anfertigen von Zeichenpaußen etc. Angebote unter R. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **L. Labes, Schlossstraße.**

Suche von sofort 2 tüchtige **Fahradreparatoure.**
Dieselben finden dauernde Beschäftigung.
Adolf Eichstädt jr.,
Fahradhandlung,
Thorn, Gerechtigkeitsstr. 23.

Vebrling
mit guten Schulkenntnissen für Großbestellung und Komptoir gesucht.
J. Mendel & Pommer,
vorm. Gebr. Casper.

Vebrlingsgesuch.
Für ein feines Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein Knabe, Sohn achtbarer Eltern, als Vebrling gesucht. Näheres erfahren bei
Oskar Drawert, Thorn.

Geübte Schneiderinnen
können sich melden
Copernikusstraße 26, 3 Treppen.

Junge Mädchen,
welche das Plätten gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Goschw. Kromin,
Wasch- und Plättanstalt,
Schiefer Thurm.

Eine Kinderwärterin
wird für ein einjähriges Kind nach Krakau gesucht. Persönliche Vorstellung Copernikusstraße 21, 1. Etage, links.

Eine Frau
zum Gebäudestutzen verlangt von gleich
A. Komulla.

Mein Grundstück in Mocker, Schwagerstr. 30, mit Wiese, 6 Morgen Land, 8 Wohnzimmern, beabsichtige ich für 12400 Mark zu verkaufen.
August Schmidt.

Gelegenheitskauf.
Wegen Anlauf des Roggatz'schen Sägewerks verkaufe meine Grundstücke Bachstraße 5, 7 und 9 im ganzen oder getheilt billig; auch ist meine Hochparterre-Wohnung mit Garten zu vermieten.
L. Bock, Maurermeister.

Ein Damenfahrrad
billig zu verkaufen. Conduktstraße 7.

Ein Schlafsopha
mit Schublade zu verkaufen.
Gerberstraße 31, im Laden.

Täglich frischen Spargel
empfiehlt
A. Kirmes.

700 m Feldbahngleis
nebst Kippvorrichtung wegen Beendigung von Viehbesandungen billig zu verkaufen. Gef. Anfragen unter F. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Gesetzl. geschützt unter Nr. 36 223 **No. 18 J. Borg** des Reichs-Patent-Amtes. Gesetzl. geschützt unter Nr. 36 223 **No. 18 J. Borg** des Reichs-Patent-Amtes.

Den Herren Qualitätsrauchern empfehle ich meine anerkannt aus vorzüglichen aromatischen Tabaken hergestellte Zigarrette

No. 18 J. Borg.

Meine Zigarrette trägt den obigen Stempel in blauer Farbe. Zigarretten, welche als Stempel nur die Nr. 18 oder unter der Nummer einen anderen Namen tragen, sind nicht mein Fabrikat.
Die Zigarrette ist in hiesigen und auswärtigen Zigarren-Geschäften erhältlich.

Zigarrettenfabrik „Stambul“
J. Borg, Danzig.
Telephon Nr. 665. Telephon Nr. 665.

Plasmon (Siebold's Milcheiweiss)



Plasmon ist reines, geschmack- und geruchloses, lösliches und daher leicht verdauliches Milcheiweiss von höchstem Nährwerth.
Bei Magen- und Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmuth, sowie bei allen chronischen Krankheits- und Schwächezuständen wird durch den Zusatz von Plasmon zur Nahrung eine schnelle Zunahme des Körpergewichts- und Besserung des Allgemeinbefindens erzielt.
Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken u. Drogenhandlungen.

Plasmon-Chokolade **Plasmon-Kakao**
Plasmon-Zwiebacke **Plasmon-Cakes**
Plasmon-Biskuits **Plasmon-Speisenmehl**
Plasmon-Haferkakao **Plasmon-Liköre**

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.
Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.
Siebold's Nahrungsmittel - Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW., Charlottenstr. 86.

Melasse-Corfmehlutter.
D. R.-Patent Nr. 79 932.
Bestes und billigstes Futtermittel!
ca. 40 pCt. Futter per Ztr.
Hervorragendes Sanitäts-, Mast- und Milchfutter,
verhütet Polik, Frost und andere Krankheiten.
Gleichwerthig mit jedem anderen Kraftfutter, jedoch bedeutend billiger.
Von Prof. Dr. Maerker auch bei Schweinen warm empfohlen.
Bei der Armee, sowie in den Marställen Sr. Sr. Maj. des Kaisers, d. Königs v. Sachsen u. vieler Fürstlichkeiten eingeführt.
Jahresumsatz pro 1899 in Deutschland schon **weit über 1 Million Zentner.**
Billigste Frachttaxe. Prospekte gratis.
Preussische Melasse-Torfmehlutter-Fabriken
Boldt & Schwartz, G. m. b. H., Danzig.
Kontoir Albstadt, Graben 79.
General-Vertreter für Ost- und Westpreußen.

Edelstein-Seife
ist für die Wäsche die beste Seife der Welt!
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Eichene Speichen,
Bohlen, rothbuch, Felgen etc. verkaufe billig wegen Aufgabe des Geschäfts.
Blum, Culmerstr.
Fischerstraße 49
ist die Parterre-Wohnung vom 1. Oktober, und die 1. Etage, verleiherungshalber, von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellertube, Pferdehals für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft ertheilt Frau **Hass, Brombergerstraße 98.**
2 möblirte Vorderzimmer
zu vermieten. Elisabethstraße 14.

Schützenhaus Thorn.
Vom 16. Mai ab täglich:
CONCERT
der bestrenommirten
Tyroler Sängers- und Jodler-Truppe
„Almrosen“
4 Damen. in ihrer Nationaltracht. 3 Herren.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Von 9 1/2 Uhr ab Schnittbillet 20 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Wilh. Kasuschko.**
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Spargel,
täglich frisch, billigste Tagespreise, bei den Herren
J. G. Adolph, Breitestraße,
P. Bogdon, Neuf. Markt,
Kalkstein von Oslowski,
Brombergerstraße.
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker.

Christophlad
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sodort trocknend u. geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein echt:
Anders & Co., Thorn.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schwoegass,
Friseur,
Breitestr. 27
(Rathsapotheke),
Gingang von der Gaderstraße,
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Fertige Schnitte
Präparirt. Billige Preise. Neueste Façons
Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schnaldr-Tailen, Blousen-Tailen, Homdblousen, Morgenkleider, Sportkleider, Mädelchen-, Knaben-, Anzüge, Jackets, Capes, Mantel etc.
Man bestelle das neueste rethohaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. - Prospekte über Modereizungen, Zerschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Lose
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4spännigen Landauer, Ziehung am 25. Mai cr., à 1,10 Mark;
zur 4. Wolsfahrts-Geldlotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 31. Mai und folgende Tage, à 3,50 Mk.;
zur 22. Marienburger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn, bestehend aus 1 Landauer mit 4 Pferden, Ziehung am 31. Mai cr., à 1,10 Mark;
zur 1. Bromberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn eine eleg. Doppelkutsche mit 4 Pferden im Werthe von 10 000 Mk., Ziehung am 4. Juli cr., à 1,10 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“
In unserem Hause, Breitestraße 37, 3. Etage
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengehör, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.
Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartenumkantung, zu vermieten. Bachstraße 9, part.

Freitag den 18. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr:
S. u. Bef. in III.

Berein für Gesundheitspflege
(Naturheilverein.)
Mittwoch den 16. Mai cr., abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Schützenhauses:
Allgemeiner Frauen-Vortrag
„Ueber Frauenleiden“
von
Naturärztin **Frau M. Poschko-Bosen.**
Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pf.

M.-G.-V. „Liederfreunde“.
Die Nebungsstunden finden bis zum Sängersfest jeden **Mittwoch und Freitag** statt.
Thorner Rathskeller.
Empfiehlt täglich: Krebszuppe, Krebschwänze in Essig, mittlere, große und Riesen-Krebse. Ferner besten russ. Wessiga-Kaviar frisch am Lager.
Getränke in bekannter Güte.
Hochachtung
Carl Meyling.

Gasthaus zur Neustadt
Neustadt, Markt.
Englich große Klub-Krebse in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen.
W. Schüttler.



Sekt-Marko L. Rangos in allen Weinhandlungen

Über schnell u. billig Stellung find. u. bill. verlange pr. Postkarte die **Deutsche Balangen-Post, Eßlingen.**
2 übergehende Stärken
(hochtragend)
hat zu verkaufen **H. Goertz, Pensau.**
Mellienstr. Nr. 90
ist die von Herrn Hauptmann **Longard** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Gasleitung nebst geräumigem Zubehör und Pferdehals, wegen Verheirathung ev. von sofort zu vermieten.
Robert Majowski,
Fischerstr. 49.

Mellien- u. Manenstr. Gde 138
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Bad etc. eventl. Pferdehals, billig von sofort zu verm. Näheres im Erdgeschoss.
Wohnung, 3. Et., 2 Zimm.,
Kab. u. Zubeh., von sofort zu vermieten. Copernikusstraße 39.
Hierzu eine Empfehlung des Lotteriegewinns von **D. M. Engelhard** in Hamburg-Gimsbittel, betr. die vierte große Geldlotterie zu Breden der Wohlfahrt der deutschen Schutzgebiete.

Täglicher Kalender.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1900						
Mai	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30
Juni	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30

Deutscher Reichstag.

193. Sitzung vom 14. Mai 1900. 1 Uhr.

Am Bundesrathssitzung: Graf v. Posadowsky. Bei schwachem Besuch setzte das Haus heute die zweite Lesung des Unfallversicherungsgesetzes für die Land- und Forstwirtschaft fort. Die Beratung ging heute schneller von statten, weil der Wunsch besteht, die zweite Lesung der Unfallversicherungsgesetze möglichst bald zu beenden. Die §§ 10 a bis 33 gelangten fast debattelos zur Annahme. Beim § 33 b, betreffend den Maßstab für die Festsetzung der Beiträge nach Gefahrenklassen, macht Staatssekretär Graf v. Posadowsky darauf aufmerksam, daß hier die Konsequenzen zu § 6 a über die Einbeziehung der Arbeiter in den Nebenbetrieben gezogen werden müßten. Er bitte, das nicht zu thun, sondern in der dritten Lesung jenen Beschluß, der nach seiner Meinung undurchführbar sei, rückgängig zu machen, da sonst alle in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Facharbeiter nach dem Individuallohn abgetheilt werden müßten. Ubg. Rösicke-Dessau (lib.) giebt zu, daß die Konsequenzen des vorgeschlagenen Beschlusses gezogen werden müßten; er beantrage das eben, weil er nicht wünsche, daß jener Beschluß rückgängig gemacht werde. Man dürfe die Facharbeiter in den Nebenbetrieben nicht nach dem niedrigen Durchschnittslohn der mechanischen Arbeiter verschicken. Staatssekretär Graf v. Posadowsky hält die höhere Versicherung bei solchen Facharbeitern, die wirklich technische Kenntnisse haben müssen, allerdings für gerechtfertigt. Nach dem von ihm angebotenen Beschluß müßten aber auch die bloß mechanischen Arbeiter nach dem Individuallohn versichert werden und das halte ich für undurchführbar. Ubg. Gamp (sp.) theilt die Bedenken des Staatssekretärs, ebenso Ubg. Frhr. v. Richtigofen (konf.). Nichtsdestoweniger wurde § 33 b mit dem Antrage Rösicke angenommen; ebenso debattelos nach den Beschlüssen der Kommission die weiteren Paragraphen bis § 39. § 39 a läßt die Aufbringung der Beiträge durch Zuschläge zu den direkten Staats- und Kommunalsteuern durch statistische Bestimmung zu. Eine solche soll jedoch nur mit „Wiederholungsbeiträgen“ werden dürfen. Ubg. v. Richtigofen (konf.) beantragt, die letztere Bestimmung zu streichen, weil einfache Mehrheit genügt. Ubg. Gamp (sp.) beantragt, nach welchem von den Nebenbetrieben ein Zusatz, nach welchem von dem Unternehmer, die Zuschläge von den Beiträgen zu erheben sind. Ubg. Döhrsen (sp.) meint, daß die Zuschläge zu der Grundsteuer zu sehr großen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten führen müßten. Durch Annahme des Antrages v. Richtigofen würde diese Gefahr noch vergrößert werden und er wolle, falls dieser Antrag angenommen würde, gegen das Gesetz stimmen. Ubg. v. Waldow und Reichenstein erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag v. Richtigofen. Ubg. Frhr. v. Richtigofen giebt zu, daß sich für einzelne Gegenstände der Tragfähigkeit ergeben könnten. Auf der anderen Seite aber möchte er aus seiner Erfahrung heraus sich darauf legen, daß der Erlaß einer statistischen Bestimmung nicht zu sehr erschwert werde. Nach weiterer Debatte wird § 39 a in der Fassung der Kommission mit dem Antrage Gamp angenommen. Die §§ 39 b bis 86 gelangten debattelos zur Annahme. § 87 giebt den Versicherungsbedingungen die Befugnis zum Erlaß von Unfallversicherungsvorschriften. Die Kommission hat hinzugefügt, daß die Versicherungsbedingungen „auf Verlangen des Versicherungs-

amtes“ verpflichtet sein sollen, Unfallversicherungsvorschriften für ihren Bezirk zu erlassen. Ubg. Frhr. v. Richtigofen beantragt, diese Verpflichtung zu streichen, weil in landwirtschaftlichen Betrieben die Unfallversicherungsvorschriften weniger Werth hätten als für die gewerblichen. Ubg. Gamp (sp.) tritt diesem Antrage entgegen, weil gerade in der Landwirtschaft alle Maßnahmen zur Unfallversicherung unterlassen würden. (Widerpruch rechts). Staatssekretär Graf v. Posadowsky bittet um Annahme des Antrages Richtigofen. Einmal seien die Verhältnisse in der Landwirtschaft aus außerordentlich verwickelten und es sei unmöglich, Unfallversicherungsvorschriften zu erlassen, die für alle landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften anwendbar seien. Man könne sonach zu undurchführbaren Vorschriften, die lediglich auf dem Papier ständen. Ubg. Gamp (sp.) und Ubg. v. Waldow und Reichenstein (konf.) sprechen sich gleichfalls für den Antrag Richtigofen aus, der nach längerer Debatte jedoch gegen die Stimmen der Konserverativen abgelehnt wurde. Es bleibt also bei der Kommissionsfassung. Der Rest des Gesetzes wurde debattelos angenommen, ebenso die vorgeschlagenen Resolutionen, den Reichstanzler zu eruchen, die für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter festgesetzten Jahresarbeitsverdienste möglichst bald einer Revision zu unterziehen und in Erwägung darüber einzutreten, wie weit die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der reichsgesetzlichen Krankenversicherung zu unterstellen sind.

Der Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung wurde dem Antrage des Ubg. Rösicke-Dessau gemäß in bloß angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Zweite Lesung des Gesetzes betreffend Militärstrafrechtsplege in Kantichen; zweite Lesung des Seemannsversicherungsgesetzes und Nachtragsetz. — Schluß 5^{1/2} Uhr.

Der westpr. Eisenbahn-Nothstand. (Schluß.)

Nach dem Referat des Herrn Generaldirektors Marx-Danzig nahm Herr Handelskammerpräsident Wenzel-Graubenz nochmals das Wort; während seiner Ausführungen übertrug er Herrn Regierungsrath Schrey-Danzig den Vorsitz der Versammlung. Nach den klaren und sachlichen in seiner Weise übertriebenen Ausführungen des Herrn Generaldirektors Marx bliebe ihm wenig zu bemerken übrig. Er möchte fast sagen, daß sich der Herr Referent noch eine gewisse Zurückhaltung auferlegt habe. Die Vorkommen, die wir haben, berühren die Provinz nur an ihrer Peripherie im Süden und im Norden. Zu dem inneren Theile, in dem eine Reihe von Mittel- und Kleinstädten gelegen ist und eine rege Thätigkeit, sowohl in Landwirtschaft als auch in Industrie und Handel herrscht, sei die Provinz auf Nebenbahnen angewiesen, die den Verkehrsbedürfnissen nicht im Entferntesten genügen und zumal die Bahnhofsanlagen mangelhaft und die Anschlüsse an die Hauptbahnen schlecht sind, als völlig unzulänglich bezeichnet werden müssen. Man wolle einen Zustand weiter erhalten, durch den die alte ehrwürdige, auf eine große geschichtliche Vergangenheit zurückzuführende Stadt Graubenz zu einem Vorort von Zablowo herabgewürdigt werde. (Heiterkeit.) Unwürdig sei es auch, daß man die Graubenzler zwingen, mit einem Umweg von 80 Kilometer nach Berlin zu fahren. Solche Fehler sollte die Staatsregierung vermeiden. Redner wird durch diese Behandlung an einen Wiener Fiaker erinnert, der ihm, als er,

Redner, sich darüber erstaunt äußerte, daß ihm für eine ganz kurze Strecke, die allerdings 2 Fahrzonen berührt hatte, 2 Gulden aberlangt wurden, erwidert hatte, das steht einmal im Tarif. Als Redner bemerkt hatte, dann ist eben einer Tarif schlecht! erwiderte der Wiener Fiaker ganz treuherrlich in seinem „weanerischen“ Dialekt: „Das is holt für uns sehr schön!“ Die Einnahmen der Bahn Marienburg-Thorn betragen heute schon ein Drittel ihrer gesammten Anlagelosten. Wenn alle Bahnen solche Ueberschüsse aufweisen würden, dann würden die Millionen-Ueberschüsse der Staatsbahnverwaltung wohl noch beträchtlich vermehrt werden. Meine Herren, wir haben jetzt einen Personenzugverkehr eigentlich garnicht, wir werden nur von den Güterzügen aus Gefälligkeit mitgenommen. (Heiterkeit.) Ein Personenzug macht doch sonst 40 Kilometer in der Stunde, wir müssen uns mit 22 Kilometer durchschnittlich begnügen. (Heiterkeit.) Wenn man den Fahrplänen ernstlich zu Leibe geht, dann findet man sehr wunderliche Zahlen. Wenn man bedenkt, daß in den Zugzügen des Nordens um der Bequemlichkeit der Passagiere willen das dreifache rollende Material mitgeführt wird, so kommt man zu dem Schlusse, daß bei unseren Einrichtungen unsere Beförderung vier- bis fünfmal theurer bezahlen müssen, als die Passagiere der Zugzüge, die es sich in jeder Beziehung bequem machen können. Wenn die Eisenbahnverwaltung die Bluzmacherei in erste Linie stelle, dann könne sie ja ebenjotig auch sagen: Die Personenbeförderung bringt uns nichts ein, wir wollen nur Frachtzüge. Das ist gerade so, als wenn man sich den linken Arm abhauen wollte, weil er weniger nützt als der rechte Arm. Dabei wird der ganze Körper dem Verderben preisgegeben. Die Anschaffungen, die im Westen und Süden Deutschlands über unseren Osten verbreitet sind, als ob derselbe gleich hinter Sibirien komme, sind vielfach auf die mangelhaften Verkehrsbedingungen zurückzuführen. Redner hat sogar den Fall gehabt, daß ein Angestellter gleich nach seiner Ankunft um seine Entlassung gebeten hat, weil ihm auf der langwierigen Eisenbahnfahrt von Berlin hierher der Appetit gründlich verleidet worden war. Solche Vertheilungen sind sehr bedauerlich und man möchte wirklich wünschen, daß die Betreffenden sich in unserem Osten einmal persönlich umsehen möchten, dann würden sie ein energisches Volksthum von Kraft und Fähigkeit finden, einer Fähigkeit, die auch in der heutigen Versammlung zum Ausdruck gekommen ist. Redner giebt eine Veranschaulichung einer Reise, wie sie sich in der That auf unseren westpreussischen Linien gestaltet, schildert den durch das Umrangiren der Kübelwagen in Kornatowo veranlaßten mehr als viertelstündigen Aufenthalt, die Eindrücke, die den Reisenden beim Anblick des Bahnhofsgebäudes in Graubenz empfangen, der sich dunkel erinnert, daß er historisches Boden betritt, und der endlich nach Marienwerder kommt, in der Erwartung, in der Negierungskanzlei einen einigermaßen würdigen Zustand anzutreffen. Vor einer Bretterbude hält der Zug. Er hält das Gemäuer für ein Ueberbleibsel aus der Vorzeit, aber er hat sich getäuscht: es ist das Bahnhofsempfangsgebäude der Regierungshauptstadt, (Wabro!) Es sei erklärlich, wenn der Reisende, der mit Land und Leuten nicht näher in Verbindung kommt, dann falsche Anschauungen von unserer Provinz mit nach Hause nehme und verbreite. Wegen der rückständigen Verkehrsverhältnisse ziehen auch viele Leute fort, die sich in Westpreußen ihr Vermögen erworben haben. Freilich, wenn das Kapital und die Intelligenz auswandert, ist es

nicht zu verwundern, daß die arbeitenden Klassen nicht im Osten zu halten sind. Das ist eben das Geheimniß des Juges nach dem Westen. Daß wir dem Eisenbahnsystem unsere Beförderung viel theurer bezahlen, als die Passagiere der nördlichen Linien ist vorhin schon angedeutet. Wir zahlen aber dem Staate noch weit größere Steuern: In den Reichthümern des Landes giebt die Provinz Westpreußen ihre Edelsteine, das sind die tausende von Arbeitern, die wir erziehen und ausbilden und die alle Jahre in großen Scharen nach dem Westen gehen. Das sind die erheblichsten Steuern, die wir zahlen. Wir wollen von diesem Golde auch auch einmal etwas für uns erwarten. Die Schätze, die wir in unserem urwüchsigen Volksthum besitzen, hat kein anderer als unser großer Kaiser erkannt. Er hat sich an die Spitze der Bestrebungen gestellt, welche darauf hinauslaufen, unsere Provinz wirtschaftlich und kulturell zu leben. Alle diese Bemühungen sind aber umsonst, wenn die Eisenbahnverwaltung sich diesen Bestrebungen entgegenstellt, (langanhaltender Beifall.) Im weiteren Verlaufe der Diskussion sprach Herr Konul Michlaß-Gbing im Namen der Aeltesten der Kaufmannschaft die volle Zustimmung zu den aufgestellten Forderungen aus. Herr Landtagsabgeordneter Gördel-Marienwerder (freikons.) sagt die regste Unterstützung zu, warnt aber davor, aus praktischen Rücksichten nicht allzuviel Lokalwünsche in das dem Herrn Eisenbahnminister zu überreichende Bouquet aufzunehmen. Die Ausführungen des Vordemers kann Redner nur bestätigen namentlich auch insoweit auf das Empfangsgebäude in Marienwerder, von dem ein Vornot besage, der Bahnhof sei nicht zum Ankommen, sondern bloß zum Abfahren. Wiewichtige wirtschaftliche Interessen an der Ausgestaltung der Bahn Thorn-Marienwerder betheiliget seien, beweise schon der immense Verkehr der Zuckerrüben in Culmburg. Die günstigen Vorbedingungen für die Bahn seien auch anderweitig vorhanden und würde sicher die Rentabilität bei dem Ansbau als Vollbahn noch zunehmen. Dem Herrn Ubg. Konrad-Graubenz habe allerdings der Herr Minister im Frühjahr die Beförderung gegeben, daß er neue Ermittelungen anstellen wolle, damit sei aber noch nicht alles gethan. Er für seine Person gebe das bestimmte Verprechen, daß er alles mögliche für die Verwirklichung der notwendigen Forderungen thun werde. Herr Dekonomierath Steinmeyer-Danzig (in Vertretung des leider verhinderten Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Herrn von Oldenburg-Zaunichan) spricht seine Freude aus über den in der Versammlung angelegenen Ton aus und versichert, daß auch die Landwirthe sich einmüthig den Vorgehen anschließen. Daß die Landwirthe auch die gleichen Interessen hätten wie die Städte, geht aus der heutigen Versammlung hervor. Beifall und Zustimmung (Zustimmungsgedebungen.) Wir können nicht alle Reden erschöpfend wiedergeben, betonen möchten wir noch, daß der Bürgermeister von Mewe eine eindringliche Klage über die Vernachlässigung von Mewe seitens der Eisenbahnverwaltung vortrug. Der von ihm gestellte Antrag, eine besondere Resolution zu gunsten von Mewe zu beschließen, veranlaßt eine längere Diskussion. Mewe ist von 4500 Einwohnern im Jahre 1880 auf 3900 Einwohner im Jahre 1895 herabgesunken. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten-Thorn verwies auf die vorherigen Ausführungen des Herrn Ubg. Gördel und betonte gleichfalls, daß es nicht praktisch sein würde, die großen Fragen mit den Lokalbeschwerden zu veranlassen, da dies nur hinderlich für die Behandlung der Frage sein könnte.

Herr Fritz Schulz.

Humoreske von E. Salzen.

(Nachdruck verboten.)

In Neustadt sollte ein großes Sängersfest stattfinden; von weit und breit strömten die Teilnehmer herzu und die Einwohnerschaft machte sich schon eine Ehre daraus, sie auf's Beste aufzunehmen. Auch die verwittvete Ranzleirath Berger war in Erwartung und musterte die beiden hübschen Zimmer, die für Herrn Fritz Schulz bestimmt waren, noch einmal mit besorgten Blicken, aber sie erwiesen sich tadellos. Mariechen, ihre achtzehnjährige Tochter, unarmte die Mutter und drückte ihr zärtlich die Hand, den beiden Frauen war bekommen zu Mische. Durch den plötzlichen Tod ihres Gatten aus ihren behaglichen Verhältnissen herausgerissen, wollte die Frau Ranzleirath ihre Einnahme durch das Vermieten jener beiden Zimmer, die sie entbehren konnte, vermehren und war einem Fritz Schulz aus Berlin sehr dankbar, der ihr Herrn mit dem Bemerkten, daß er ein mürrischer und unzugänglicher Brummbar, dabei aber ein guter Zahler sei, und auf dies letztere mußte es der mittellose Frau doch ankommen. Der zwölffährige Otto, für den Herr Schulz aus Berlin trotzdem eine sehr interessante Persönlichkeit war, erbot sich, ihn vom Bahnhof abzuholen. Dort ging es lebhaft zu; Extrazüge brachten fortwährend Gäste, die sich an dem großartig geplanten Feste erfreuen wollten, sowie die Sänger selbst. Ein Anstich hatte sich gebildet, um diese letzteren zu empfangen und ihnen die für sie bereitstehenden Quartiere zuzuwiesen. Otto stand hilflos in dem Gedränge. Ein fremdbildlicher Herr fragte ihn nach seinem Vorgeh. „Ich suche Herrn Schulz aus Berlin“ erwiderte er. „Komm mit ins Bureau, mein Sohn, da

wirft du ihn erhalten.“ sagte der Herr und nahm den Knaben mit sich. „Quartier für Herrn Fritz Schulz.“ rief er einem an einem Pult stehenden Herrn zu, der eine Liste vor sich hatte und von vielen der Ankommenden umstanden war. „Das bin ich“, sagte ein schlanker junger Mann. „Bitte, folgen Sie Ihrem kleinen Führer.“ bedeutete ihm das Komiteemitglied. „Wie ist es mit Ihrem Gepäck?“ „Nur den kleinen Koffer und den trage ich selbst.“ sagte Herr Schulz und machte sich mit Otto auf den Weg. Als die besten Freunde langten sie bei dessen Mutter an, die etwas schüchtern den Gast bewillkommte. Wie war diesem aber Unrecht geschehen. Einen lebenswürdigeren Menschen gab es nicht! Er bedankte sich für alles, fand es viel zu schön und bedauerte nur, seiner Wirthin so viele Umstände gemacht zu haben. Auf ihre Frage, wo er zu speisen gedente, war er entzückt, daß dies im Hause sein könne und schien es als selbstverständlich anzunehmen, daß ihm ein Platz am Familientische gegönnt wurde. Hier machte er nun die Bekanntschaft von Fräulein Mariechen, der er auf eine feine und respektvolle Weise zeigte, wie sehr er von ihr eingenommen war. Mutter und Tochter gestanden sich, sobald sie allein waren, daß sie keinen angenehmeren Miether hätten finden können und Otto war zu seinem begeisterten Lobredner geworden. Beim Danker Schöning hatte man auch einen Sänger als Gast erwartet, und das reiche behagliche Haus hatte sein bestes aufgeboten, um es diesem an nichts fehlen zu lassen. Die Hausfrau hatte ein besonders feines Diner befohlen, der Danker war selbst in den Keller hinabgestiegen, um einige ausserlesene Flaschen seines berühmten Weines auszuwählen und das Hausväterchen Else,

ein niedlicher Backisch, hatte einen reizenden Blumenstrauß auf den Tisch des Gastes gestellt. Endlich langte dieser an, ein großer, sehr härberzig aussehender Herr, zwei Dienstmänner schleppten einige riesige Koffer, Hut, Koffer, Reisetaschen und ähnliches Gepäck in großer Anzahl hinter ihm her. „Herr Fritz Schulz aus Berlin?“ fragte der Hausherr verbindlich mit ausgebreiteter Hand. „Natürlich, und Sie hätten mich in dem verdammten Trubel wohl abholen lassen können.“ brummte der Ankömmling, ohne sich mit einem Händedruck aufzuhalten. „Berechnen Sie die Leute und bringen Sie mich auf mein Zimmer. Das sage ich aber gleich, gefallen sie mir nicht, so bleibe ich nicht bei Ihnen.“ Der verdachte Hausherr zeigte ihm stumm den Weg. Herr Fritz Schulz sah sich in den beiden Zimmern um, blickte aus dem Fenster, prüfte das Bett höchst ungeniert und warf sich auf das Sofa. „Es ist gut; wenn ich etwas brauche, werde ich klingeln.“ beschied er den Hausherrn. Dieser wußte nicht, ob er lachen oder sich ärgern sollte. „Das hat man dabon, wenn man einem unbekanntem Menschen Gastfreundschaft erweist“, sagte er zu seiner entsetzten Frau; „aber wer A sagt, muß auch B sagen, und die wenigen Tage werden ja zu überstehen sein.“ Die elektrische Klingel wurde ungestimmt in Bewegung gesetzt und das Stubenmädchen stürzte die Treppe herauf und verschwand bei dem Gast. „Nehmen Sie die Blumen fort, sie verderben die Luft und ich verbitte mir solchen Unsinn in Zukunft.“ fuhr er sie an. „Das Sofa ist unbequem, es muß sofort eine Chaise-

longue herein. Ich kann doch im Hause zu essen bekommen.“ Die Herrschaften erwarteten den Herrn zu Tische, um 2 Uhr wird gegessen.“ stammelte das erschreckte Mädchen. „Fällt mir gar nicht ein, ich will meine Bequemlichkeit und esse hier auf dem Zimmer. Viel brauche ich nicht, aber ich verlange eine gute Suppe, Gemüse und ein saftiges Beefsteak.“ befahl Herr Fritz Schulz. „Es muß aber schnell gehen, denn ich bin sehr hungrig.“ Das Mädchen hatte kaum die seltsame Bestellung ausgerufen, als der Ton der Klingel wieder so heftig durch das Haus schwirte, daß Else, die am Klavier saß, erschrocken ihr Spiel unterbrach. „Herr Fritz Schulz läßt sagen, er zöge sofort aus, wenn das schenksche Klavierspiel nicht aufhörte, das könnte in seiner Abwesenheit geschehen“, berichtete das Mädchen. „Wenn er doch nur wollte! Wie können wir solchen Unhold ertragen!“ seufzte Frau Schöning. „Ich bitte Dich, liebes Kind, verliere nur nicht die Geduld“, begütigte sie ihr Mann; die zwei Tage werden vorübergehen und wir sind den Friedenslöcher los; macht er aber seine Drohung wahr, so sind wir für immer blamirt; es heißt dann in der ganzen Stadt, wir hätten unsere Sache so schlecht gemacht, daß der arme Mensch es bei uns nicht aushalten konnte.“ Das leuchtete auch der Hausfrau ein und so durfte Herr Fritz Schulz seine Tyrannei ungestört fortsetzen und alles im Hause war nur darauf bedacht, es ihm nach Wunsch zu machen und ihn bei erträglicher Laune zu erhalten. Um so zufriedener war man bei der Ranzleirathin mit dem Miether, der jede Gelegenheit wahrnahm, um sich der Familie anzuschließen. Es that ihn sogar leid, als er

Herr Bürgermeister Zwickel-Mewe in-
zwischen einen Antrag zurückgezogen. Auch Herr
Abg. Ehrlich-Danzig sprach seine volle Zu-
stimmung zu dem Referat aus und erklärte gleich-
falls, daß er sich der Sache warm annehmen
würde. Herr Handelskammerpräsident Wenck
Grandenz giebt das Versprechen, daß die Handels-
kammer die Wünsche der Stadt Mewe unterstützen
werde. Eine kurze Zustimmungserklärung gab
auch Herr Stadtverordneter-Vorsteher Fahnke-
Marienburg ab. Noch war das Thema bei Weitem
nicht erschöpft, aber die Zeit drängte zum Schluß
der Versammlung, da viele mit den Abendzügen
heimkehren wollten und vorher noch ein gemein-
samer Imbiß im Schützenhause eingenommen
werden sollte. Es gelangte darauf die in der
gestrigen Nummer bereits mitgetheilte Resolution
zur Annahme. Herr Wenck-Grandenz schloß
die Versammlung mit dem Bemerkten, daß im Ver-
bande öffentlicher Industrieller die Angelegenheit
sehr ernst erwogen worden sei. Er hoffe, daß
dieser Nothstand endlich helfen werde. Sollte
dieselbe aber ungehört verhallen, dann wollen wir
uns bis an die Stufen des Thrones wagen, um
unser berechtigten Wünsche zum Ausdruck zu
bringen. Die Zeit der Verhandlungen ist vorüber.
Die heutige Versammlung ist das letzte Mittel ge-
wesen, um eine Besserung herbeizuführen, er wolle
hoffen, daß es nicht nötig sein werde, sich an Se.
Majestät zu wenden. Das Vertrauen in die Für-
sorge unseres erhabenen Herrschers brachte Redner
in einem hoch an Se. Majestät den Kaiser zum
Ausdruck, in das die Versammlung kräftig ein-
stimmt. Darauf wurde dieselbe geschlossen.
Zustimmungserklärungen waren eingegangen
von den Herren Abgeordneten Nicker, Kourad,
Goltz-Barlin, Kitzler-Thorn, dem Stellvertreter
Landrath des Kreises Strassburg. Abgeordneter
Sieg-Culm sagte in einer Depesche: Ich bedauere
lebhaft, heute nicht erscheinen zu können. Erwarte
allerhöchsten Protekt gegen die andauernde Ver-
nachlässigung unserer Provinz. Ein hoher Staats-
beamter, der nicht namhaft gemacht wurde, hat
in einem Privatbrief an den Herrn Vorsitzenden
versichert, daß sein lebhaftestes Interesse den
jenigen gehöre, welche unter der Rückständigkeit
des Eisenbahnwesens in unserer Provinz zu leiden
hätten. Der Brief schließt mit dem Wunsche, daß
die Versammlung einen glänzenden Verlauf haben
möge, und bemerkt, daß Schreibereitsgerne bereit sein
werde, an maßgebender Stelle nach Kräften für die
Besserung unserer Verkehrsverhältnisse einzutreten.
Die Sonnabend gefasste Resolution ist dem
Staatsministerium sofort telegraphisch übermittelt
worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Truppenmacht des Lord Roberts
wächst sich unaufhaltsam vorwärts. Am Sonn-
abend Nachmittag hat der englische Ober-
befehlshaber mit seinen Truppen, wie schon
gemeldet, den Einzug in Kroonstad gehalten.
Die Buren haben den Ort aufgegeben, ohne
auch nur den Versuch eines Widerstandes zu
machen. Dieses widerstandslose Freitgeben

zum Sängerkette ging, weil die Trauer um
den verstorbenen Vater seine Gastfreunde da-
von zurückhielt; sie fanden es natürlich, daß
er sich diesen Genuß nicht entgehen ließ und
erfreuten sich an seinen Berichten.

„Am Tage nach dem Feste kam er mit
betäubter Miene, um sich zu bedanken und
zugleich zu verabschieden.“

„Ich denke, Sie bleiben den Winter durch
hier in geschäftlichen Angelegenheiten,“ sagte
die bestürzte Kanzleirätin.

„Ach nein, ich habe mich nur auf die
wenigen Tage mit Miße freigemacht,“ er-
klärte Herr Fritsch Schulz, „auch würde ich
Ihre Gastfreundschaft nicht länger in An-
spruch nehmen, verehrte Frau. Aber Sie ge-
statten mir, daß ich wiederkehre, ich habe
mich bei Ihnen so wohl gefühlt und werde
mich immer zurücksehnen.“

Er blickte auf Fräulein Mariechen, die
erst erbläut war und nun erblühte, während
die Mutter nicht wußte, wie sie sich ihrem
sonderbaren Niether gegenüber benehmen
sollte. Da klingelt es und der Herr erscheint,
welcher die Wohnung für Herrn Fritsch Schulz
besorgt hatte. Er fragte nach ihm und ent-
schuldigte sich, daß er nicht früher gekommen
sei, das Sängerkette habe ja alle Welt und
auch ihn in Anspruch genommen.

„Herr Schulz ist eben im Begriff abzu-
reisen,“ sagte die Rätin.

„Das wäre! Aber es ist schwer mit ihm
auszukommen, bei dem kann man sich über
nichts wundern,“ erwiderte sein Freund.

Nun stand er dem Besprochenen gegen-
über und starzte ihn an.

„Sie sind doch nicht Herr Fritsch Schulz,
Kaufmann aus Berlin?“ stammelte er.

„Zu dienen,“ sagte dieser.

„Nicht möglich, Sie irren sich,“ behauptete
der andere.

„Hier ist meine Visitenkarte, um jeden
Zweifel zu beseitigen,“ sagte Herr Fritsch Schulz
höflich und fügte hinzu: „Mit wem habe
ich die Ehre?“

Noch waren sie mit ihrem Stammen und

einer von Natur starken Stellung ist um so
auffälliger, als in den Tagen der Cronje-
Katastrophe am Paardeberg allgemein die
Nachricht laut wurde, daß bei Kroonstad
die nächste große Entscheidung fallen würde.

Nach einer „Renter“-Meldung vom Sonn-
abend hat sich Präsident Steijn nicht nach
Lindley, sondern nach Heilbron, etwa 50
Kilometer nordöstlich von Kroonstad, begeben
und hat Heilbron zur neuen Hauptstadt erklärt.
Ueber 400 Burghers haben ihre Waffen aus-
geliefert.

Präsident Krüger beabsichtigt der „Times“
zufolge, sich nach Lydenburg, das wegen
seiner starken natürlichen Lage als der letzte
Zufluchtsort der Buren gilt, zu begeben,
sobald Präsident Steijn eingetroffen ist. Der
Volkstraad in Pretoria hat nach der „Times“
in geheimer Berathung beschlossen, daß alle
Bewohner Transvaals, gleichviel welcher
Nationalität, gemäß den Bestimmungen des
abgeänderten Militärgesetzes die Buren bei
Vertheidigung der Republik zu unterstützen
haben.

Ueber den Rückzug der Buren wird aus
London berichtet: 8000 Buren mit 20 Geschützen
flohen aus Kroonstad. Sie rannten aus den
Schützengraben und ließen die Befestigungs-
werkzeuge im Stich. Präsident Steijn geriet
in solche Erregung, daß er die Flüchtenden
mit Faustschlägen und Fußtritten zurück-
zuhalten suchte. Der Landroft schickte einen
Vertreter an Roberts, doch dieser befahl
dem Landroft, persönlich zu kommen und
Kroonstad zu übergeben. Hierauf fand ein
festlicher Einzug der Truppen statt unter den
Klängen der Nationalhymne, während Roberts
mit seinem Stabe auf dem Marktplatz hielt
und eine amerikanische Dame die britische
Flagge auf dem Rathhause hielt. Die we-
nigen englischen Einwohner riefen Hurrah,
während die Holländer schweigend zusahen.

Ans Natal meldet General Buller amtlich,
es sei ihm gelungen, die Diggarsbergpässe
zu forciren. Die Befestigung von Dundee wird
Montag erwartet.

Man muß annehmen, daß der geringe
Widerstand, auf den Lord Roberts von
Brandfort aus gestoßen ist, thatsächlich auf
einer tiefgehenden Differenz zwischen den
Buren der beiden Freistaaten beruht. Wäre
dem so, dann würde die Differenz bald zum
Ausscheiden der Oranjeburen aus der Kampf-
linie führen. Das sind Nachtheile, die jeder
Koalition anhaften, wenn das Kriegsglück
sich gegen sie wendet, und gleichzeitig zeigen
sich hier die Schäden der Disziplinlosigkeit
in einem Volksheere, dessen Kampfleistungen
unter günstigen Umständen, wie hier in den
ersten Monaten des Krieges, ungetheilte Be-
wunderung hervorgerufen mußten. Man kann
kaum bezweifeln, daß die Reihen der Buren
durch willkürliche Entfernung vielen Burghers
nach Hause sehr gelichtet worden sind; das
erklärt vielleicht am besten den geringen
Widerstand der Buren von Brandfort bis

Verwundern nicht fertig, als es wieder klingelte
und der andere Herr, der den nicht seltenen
Namen trug, erschien, allerdings ziemlich
kleinlaut und beschämt.

Er hatte am Morgen dieses Tages in
seiner gewöhnlichen Weise geklingelt und dem
dienstbaren Geiste eröffnet, daß er leidlich
zufrieden sei und also den Winter durch
wohnen bleiben würde, vielleicht auch länger,
bis seine Geschäfte abgewickelt wären.

Nun war dem Bankier doch die Geduld
gerissen und er begab sich zu seinem schlimmen
Gaste, um diesem sein entschiedenes Veto zu
verkünden und ihn um seinen Abmarsch zu
ersuchen. Dies nahm Herr Fritsch Schulz sehr
übel und meinte, dann hätte ihn sein Wirth
nicht erst zu sich locken sollen unter der aus-
drücklichen Bedingung, daß es für längere
Zeit sein müsse, auf wenige Tage ließe er
sich nicht ein.

„Das hätte ich gesagt? Für wen halten
Sie mich denn?“ fragte der Bankier nun.

„Für den Mann oder den Bruder der
Kanzleirätin Silber, bei der ich gemietet
habe,“ erwiderte Herr Schulz; „darüber
habe ich mir noch keine Gedanken gemacht,
denn Sie sind mir ganz egal.“

Nun fing Herr Schöning so herzlich zu
lachen an, daß Herr Fritsch Schulz ihn sehr
verwundert, zuletzt besorgt betrachtete; eine
Ahnung der Sachlage war ihm gekommen
und er setzte seinen Gast davon in Kenntniß.
Sie begaben sich beide zu der Kanzleirätin,
wo die völlige Aufklärung erfolgte.

Der bärbeißige Herr Fritsch Schulz be-
fand sich in einer schlimmen Lage, denn er fühlte
selbst, daß seine Grobheit schlecht entschuldigt
war, weil er alles mit Geld hatte bezahlen
wollen. Seine Reue bewies er dadurch, daß
er zur Kanzleirätin zog und sich höchst ge-
sittet und männlich betrug; sein Namens-
vetter aber legnete die Verwechslung sein
ganzes Leben lang, denn ihr verdankte er
das allerliebste Frauchen, das er im nächsten
Jahre heimführte.

Kroonstad. Der englische Feldmarschall hat
nun freilich noch bis Pretoria einen weiten
Weg zurückzulegen und inzwischen den Baal-
fluß zu überschreiten, was ihm unter allen
Umständen lange Zeit kosten wird; aber er
hat durch seinen vorzüglich ausgeführten
Marsch bis Kroonstad, der sich seiner be-
rühmten Expedition nach Randahar im
afghanischen Feldzuge 1880 würdig anreicht,
die Kriegslage für die Engländer derart
verbessert, daß das Schicksal der tapferen
Transvaalaburen besiegelt erscheint, wenn
auch vielleicht erst nach vielen Monaten
weiteren Blutvergießens. Lord Roberts
würde seinen Gegner am schnellsten mirze
machen, wenn er auch in Kroonstad nicht halt
machte, sondern sofort auf Johannesburg
weiter vorginge. Allein ein derartiges
Unternehmen wäre zugleich ein großes
Wagniß angesichts der Nothwendigkeit, allen
Proviand auf der Bahn nachzuführen, deren
Ausbesserung trotz angestrengtester Arbeit
der Eisenbahntruppe mit einem beschleunigten
Vorgehen nicht Schritt halten kann. Roberts
wird also genöthigt sein, in Kroonstad eine
Pause zu machen und es in einen zweiten
Stapelplatz für Vorräthe aller Art zu ver-
wandeln, wie er es bereits mit Bloemfontein
gethan hat. Noch ein anderer Gesichtspunkt
ist zu beachten. Je weiter Roberts in feind-
liches Land vordringt, umso mehr ist er ge-
nöthigt, von seiner Operationsarmee Truppen
abzugeben zur Deckung seiner rückwärtigen
Verbindungen. Er hat schon einmal in Bloem-
fontein äble Erfahrungen dadurch gemacht,
daß er diese wichtige Aufgabe zu leicht
nahm, und dürfte sich ähnlichen Vorcom-
nissen nicht zum zweitenmale aussetzen wollen.
Durch Detachirungen an den rückwärtigen
Verbindungen und Flanken verliert aber seine
Armee, deren Massen jetzt der geringen
Kopfszahl des Feindes gegenüber geradezu
erdrückend sind, an Stosskraft und gleicht
sich der Kraftunterchied zwischen den beiden
Gegnern immer mehr aus, je weiter die
Operationen nordwärts vorrücken. Das ist
eine Thatsache, mit der die Engländer
rechnen müssen, ob nun der Vormarsch in
schnellem oder in langsamerem Tempo er-
folgt, denn andere Etappentruppen, etwa
Milizbataillone und Freiwilligenkorps, stehen
nicht mehr zur Verfügung, da sie schon durch
den Schutz der südlichen Verbindungen in
Anspruch genommen sind. Es ergibt sich
also daraus, daß der Kampf bei weiterem
Vordringen der Engländer nach Norden
für die Buren nur günstiger werden kann.
Schon aus diesem Grunde sollten sie alle
vergeblichen Versuche, an ungeeigneten
Stellen neuen Widerstand zu versuchen, auf-
geben und erst nördlich vom Baal in dem
zerklüfteten Berglande den Kampf wieder
aufnehmen. Freilich, das weitere Rückwärts-
konzentriren birgt zugleich für sie die Ge-
fahr, daß die urchellose Masse der Kämpfer
namentlich die Freistaatburen, die sich Schritt
für Schritt von ihrem heimathlichen Boden
verdrängt sehen, die eigene Schwäche um so
schwerer fühlen und den Kampf als aus-
sichtslos schon jetzt aufgeben. Was die
Meinungsverschiedenheiten unter den Buren-
führern betrifft, so soll nicht gelehnet
werden, daß sie vorhanden sind, und daß
sie häufig genug in bestiger Weise zum
Ausbruch kommen werden. Das ist aber in
anderen Heeren auch der Fall, wir brauchen
nur an den Fall Warren-Buller, sowie
daran erinnern, daß zwischen Roberts und
seinem Generalstabschef Ritchener ein dauernd
gespanntes Verhältniß besteht, inselgedessen
der letztere vollständig von der Bildfläche
verschwinden scheint, jedenfalls aber nicht
da ist, wo er seinem Amte nach hingehört,
an der Spitze des Generalstabes. Der
Unterschied zwischen ihnen und drüben be-
steht nur darin, daß auf englischer Seite
eine ganz andere Disziplinarergelb zur
Verfügung steht, die dem Willen des Vorge-
setzten unbedingten Gehorsam erzwingt,
während auf Seiten der Buren alles im
Kriegsrath angetragen wird, wo die
Meinungen dann scharf auf einander plagen
und manchmal alles aus dem Leim zu gehen
droht. In Wirklichkeit hat aber doch in der
Regel eine Meinung obgeleitet, wenn es
auch nicht immer die Meinung des Höchst-
kommandirenden und die beste war.

Erwähnenwerth ist auch die Nachricht,
daß die Transvaal-Regierung den größten
Theil der ausländischen Ambulanzmitglieder
verabschiedet hat, da die Ambulanzgen-
wehlich mehr ihre eigenen Mitglieder als
Kranke zu versorgen haben, als verwundete
Krieger.

Seit der am 13. März erfolgten Be-
setzung von Bloemfontein durch die Eng-
länder war Kroonstad der Hauptort des
Oranje-Freistaates. Es ist eine gemüthliche
kleine Stadt, etwa 100 englische Meilen süd-
lich von Johannesburg und 4489 Fuß über
dem Meeresspiegel, mit klarer, heller und
stärkender Luft. Die Stadt zählt etwa
2000 Einwohner, die Ackerbau und Vieh-

zucht betreiben. Die Häuser, Kirchen und
sonstigen Bauwerke von Kroonstad sind
von ländlicher Bauart, meist einstöckige Bun-
galows. Es giebt in Kroonstad eine hol-
ländisch-reformirte, eine anglikanische und
eine Wesleyanische Kirche. In der Nähe
von Kroonstad werden in Groenfontein und
Vintfontein Kohlen und in der Grube Pace
auch Diamanten gefunden. In einem ein-
zigen Areal sollen hier bis zu 1600 Karat
dieser Edelsteine gefunden worden sein. Auch
in den Robinson (Roal Valley) Diamond
Mines nächst Ventersburg hat man Dia-
manten von seltener Schönheit gefunden.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 11. Mai. (Stadtoberordneten-
Besitzwechsel.) In der heutigen Stadtoberorden-
tenversammlung nahm die Versammlung von dem Kassee-
revisionsprotokoll vom 30. April d. Js. und von
dem Jahresabschluss der städtischen Kassen pro
1899/1900 Kenntniß. Nach letzterem betrug die
Einnahme der Räumereikasse 190 047,63 Mk., die
Ausgabe 189 318,88 Mk., mithin Ueberschuß
728,75 Mk.; die Gasanstaltskasse hatte Einnahme
40 275,59 Mk., Ausgabe 34 901,77 Mk., Ueberschuß
5 373,82 Mk.; die Schlachthauskasse Einnahme
11 761,98 Mk., Ausgabe 11 550,64 Mk., Ueberschuß
211,34 Mk. In der Ausgabe der letztgenannten
Kasse ist ein zum Reservefonds pro 1899 einge-
zahltes Kapital von 500 Mk. mitenthalten. Die
durch die Typhusepidemie entstandenen Kosten be-
trugen 4271,89 Mk., was zur Kenntniß der Ver-
sammlung gebracht wurde, welche für die not-
wendig gewordenen Mehrleistungen dem Kommu-
nalarzt Herrn Sanitätsrath Dr. Großfuß 300 Mk.,
dem Gendarmen Wendt 50 Mk. und dem Polizeier-
geanten Wintowski 30 Mk. bewilligte. Nach
Kenntnißnahme von der Veranlassung des Herrn
Bürgermeister Hartwich vom 15. Mai bis 1. Juni
d. Js. bewilligte die Versammlung dem Freier
Karl Schulz von hier für die laut eingereichter
Bescheinigung zu erbauende Badeanstalt eine jährliche
am 15. Oktober d. Js. zahlbare Beihilfe von
200 Mk. Auf dieselbe hat Herr Schulz pro 1900
nur Anspruch, wenn die Anstalt am 1. Juli d. Js.
eröffnet wird. Von dem Stände der Wasserver-
sorgungsangelegenheit nahm die Versammlung
Kenntniß. An der Thornei-Chauffee, unweit des
Waldeschen Lagerplatzes, ist ein günstiger Bohr-
versuch ausgeführt worden, wo voransichtlich
gutes und hührendes Wasser vorhanden sein
wird. — Hrl. Olga Kittel hat ihr in der Zimmer-
straße gelegenes Hausgrundstück für 13 000 Mk.
an den Malermeister Linn Schwarz verkauft.
(Culmsee, 14. Mai. (Mit der Leung von
Führwerksgeleisen — Stahlseilen —) auf einem
Theile der Chauffee von Culmsee nach Wildschütz
ist begonnen worden. Die Chauffee von Domäne
Papau nach Bahnhof Wroslawken, welche den
schweren Aßentransport nicht ausbleibt und jähr-
lich unverhältnismäßig hohe Reparaturkosten er-
forderte, wird vom Kreise Culm geleast.
Meunburg, 10. Mai. (Die seit dem 1. April
d. Js. bestehende Kirchgemeinde Czernin) hat
zur Dotirung der Pfarrstelle und zum Kirchbau
eine staatliche Beihilfe von 90 000 Mk. erhalten.
Eine Maurefran im Mohrunger Kreise
erhielt die Nachricht, daß ihr Mann in der
Königsberger Pferde-Lotterie einen Wohlthun
gewonnen habe. Sie kannte diesen Ausdruck für
Pferdebede nicht und telegraphirte ihrem in
Reidenburg arbeitenden Manne, er solle nach
Königsberg fahren und den auf sein Los gewon-
nenen Ballast abholen. Der Mann machte ver-
wunderte Augen, als ihm in Königsberg die Decke
ausgeliefert wurde. Inzwischen war ihm noch
das Reisegeld ausgegangen, und er mußte sich
dieses telegraphisch von seiner Frau schicken lassen.
Ein theurer Wohlthun! — Den angebliehen Ober-
revisor Schöndel, der den Redner des Darlehns-
kassenvereins in Grünheide bei Jüterburg
Präsident (Lehrer) Kadereit um 1300 Mk. be-
schwundelte, plant man legt mit Sicherheit in
dem im Herbst 1899 wegen ähnlicher Vergehen
aus dem Dienste entlassenen ehemaligen Lehrer
G. ans W. ermittelt zu haben. Ein Gendarm
entdeckte durch einen Zufall den Herrn „Ober-
revisor“ auf einem Lehrganggruppenbilde. Präsident
Kadereit und andere Personen haben auf dem
Bilde den angebliehen Schöndel gleichfalls wieder-
erkannt. G. hat auf seiner letzten Stelle dem
ersten Lehrer bei der Verwaltung der Kreisfren-
kassen geholfen. — Ueber 235 zahlende Mitglieder
zählt ein in Allenstein, wo die Wohnungsver-
hältnisse allerdings sehr im Argen liegen und die
Wohnungspreise infolge des Mangels an kleineren
Wohnungen sehr hochgeschraubt sind, begründeter
Wohnungsmiether-Verein. Eine am Sonntag
abgehaltene Versammlung war von weit über 100
Personen besucht. 15 neue Mitglieder schlossen
sich sofort in der Versammlung dem Verein an.
Der Kassenkontrolleur Wölke erstattete den Ge-
schäftsbericht. Für die Delegirtenversammlung in
Königsberg wurden 3 Delegirte und 2 Stellver-
treter gewählt. — Nach einer bisher unüber-
rungenen Nachricht hat ein Maurer aus Pechlau
auf dem Sterbebett bekannt, im Sommer 1896
dem Hofrath Fritsch aus Königsberg, der mit zerstück-
tem Schädel im Chausseegraben aufgefunden
war, während der Postwagen mit den Pferden
eine ganze Strecke weiter im Chausseegraben
stand, die tödtlichen Schläge beigebracht zu haben.
Er habe vorher mit dem Postillon im Gasthause
in Kl.-Konarahn einen Streit gehabt (es soll
Eifersucht im Spiele sein) und hinter einem
Baume auf das Herannahen des Postwagens
gewartet. Dem im Galoppkammer befindlichen
Postillon habe er mit einem Stück Eisen die tödt-
liche Verletzung beigebracht. Er habe aber nicht
beabsichtigt, ihn zu tödten, sondern der Tod müsse
beim Herabstürzen vom Wagen eingetreten sein.
Die Untersuchung hatte f. B. ergeben, daß ein
Raubmord ausgeschlossen war, da nichts an den
Postfassen fehlte. Eine Anzahl Maurer waren
als der That verdächtig f. B. verhaftet, darunter
einer 1/2 Jahr, aber wegen Mangel an Beweisen
wieder freigelassen worden. So ist das Dunkel
über diesen Todtschlag endlich gelichtet. — In 3
Jahren Buchthaus wurde der Arbeiter Josef
Gehrmann, zu 2 Jahren Gefängniß dessen Sohn
Paul, beide wegen Diebstahls, und die Ehefrau
des ersteren wegen Hehlerei zu 1 1/2 Jahren Buch-
thaus von der Strafkammer Elbing beurtheilt.
Die drei schon vorbestraften Angeklagten hatten
einen alten Elbinger Wäldermeister Sönnert,

Bei welchem Josef Gehrmann arbeitete, eine Kaffeemühle mit dessen Erbschaften von 4400 Mk. in Gold, ein Sparbuch über 1000 Mk. und ein Dokument am 17. März geköhlten. 240 Mk. wurden nur noch in der Gehrmann'schen Wohnung vorgefunden. — Nach rechtskräftig gewordenem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts in der Disziplinarangelegenheit des Polizeikommissars Scheffler in Marienburg ist nunmehr Termin auf den 10. Mai zur Uebergabe der Amts-geschäfte an Herrn Scheffler angesetzt gewesen. 1000 Mk. einbehaltene Gehalt sind ihm nachzu-zahlen. Ebenfalls ist ungefähr für Stellver-tretungskosten gezahlt worden. — Der 78jährige Postbeamte Schuchmink in Marienburg hat mit der 74jährigen Tischlermeisterwitwe Kurzahn den Bund fürs Leben geschlossen. Die Neuwahlten sind gut situiert und können sich das Leben bequem machen. — Bohn Tischler-meister in Jüterburg haben unter der Firma „Möbelmagazin der vereinigten Tischlermeister“ eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gebildet. Die Eröffnung des Geschäftslokals hat bereits stattgefunden. Glück auf!

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 16. Mai 1788, vor 112 Jahren, wurde zu Schweinfurt Friedrich Rückert geboren. Als Sprachforscher fast den ganzen Orient, einschließlich China, beherrschend, hat Rückert von dort vorläufige Werke und Ver-sammlungen in Menge nach Deutschland über-tragen. Unter der Fülle seiner Dichtungen sind es seine „gehörtesten Sonette“ und seine Liebeslieder, be-sonders die zum Liebesfestspiel vereinigten, welche den bleibendsten Eindruck hervorgebracht. Rückert starb am 31. Januar 1866 auf seinem Gute Reuses bei Koburg.

Thorn, 15. Mai 1900.

(Fahrpreismäßigung) zum Besuche der in Posen stattfindenden Wandausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Zur Erleichterung des Besuchs der in den Tagen vom 7. bis 12. Juni 1900 in Posen stattfindenden Wandausstellung der deutschen Landwirtschafts-gesellschaft berechnen alle in der Zeit vom 6. bis 12. Juni 1900 einschließlich auf Stationen der preussischen Staatsbahnen nach Posen ge-läufigen einfachen Personen- und Schnellzugs-fahrkarten I., II. und III. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangsstation bis einschließlich den 15. Juni 1900 unter der Voraussetzung, daß der Besuch der Ausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte bezeugt ist. Die gleichzeitig mit einer direkten Fahrkarte nach Posen zur Abstempelung in der Ausstellung vorgelegten einfachen Personen- und Schnellzugsfahrkarten I., II. und III. Klasse für eine anschließende vorliegende Strecke gelten unter der oben erwähnten Voraussetzung zur Rückfahrt nach der Abgangsstation ebenfalls bis zum 15. Juni einschließlich. Auf dem Hin- und Rückwege ist eine einmalige Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet; die Rückfahrt muß bis zum 15. Juni 1900 Mitternacht beendet sein. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen die tarifmäßigen Ver-günstigungen. Freigepäck wird nicht gewährt.

Für die Benutzung der D- und L-Züge ist der tarifmäßige Gebührensatzschlag zu entrichten. Der Uebergang in eine höhere Wagenklasse oder von einem Personenzug in einen Schnellzug ist gegen Lösung der tarifmäßigen Zuschlagkarte zulässig. Die Bahnsteigschaffner in Posen werden die in der Zeit vom 6. bis 12. Juni 1900 geläufigen einfachen Fahrkarten nach Posen den Reisenden belassen, so-fern dieselben erklären, die Ausstellung besuchen und die Fahrkarten zur Rückfahrt benutzen zu wollen.

(Taschensfahrplan) Soeben erschien die Sommerausgabe des Taschensfahrplans für die Ost-provinzen (Herausgegeben von der Grienauer'schen Buchdruckerei Otto Grunwald, Verlag der Mittel-ler'schen Buchhandlung, beide in Bromberg.) Der Taschensfahrplan enthält sämtliche Fahrpläne der fünf Direktionsbezirke Bromberg, Danzig, Königs-berg, Stettin und Posen, sowie eine mit den betr. Nummern versehene Karte und als neue Zugabe von jetzt ab auch das Verzeichnis der Sommer-karten nach den Badeorten der Ostsee, sowie den Kurorten Schlesiens, des Harzes u. s. w. nebst den einschlägigen Preisen und Bestimmungen. Der Preis des reichhaltigen Inhalts beträgt der Preis des Taschensfahrplans nur 10 Pf.

(Kreishausbau.) Infolge des günstigen Wetters schreitet der Kreishausbau schnell vor-wärts. Der gegenüber dem Kriegerdenkmal be-legene Theil, in welchem sich der große durch zwei Geschosse gehende Saal befindet, wird bereits nächste Woche gerichtet.

(Aus dem Kreise Thorn, 14. Mai.) (Zu der Angelegenheit wegen Vereinerung der Gemeinden Brzoga und Czerniewitz zu einer Landgemeinde fand am Beschluß des Bezirksausschusses am 11. d. Mts. ein Lokaltermin statt, um die zu-sammenhängende Lage dieser Gemeinden in Augen-schein zu nehmen und die gemeinsamen inter-essierten Interessenten derselben an Ort und Stelle zu prüfen. Die Abnahme der vom Begehrbande ausgehenden Strafe von Czerniewitz nach Ot-tolichin wird am 19. d. Mts. stattfinden.

Eingekandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die prägedruckte Verantwortlichkeit.)

Die in dem Eingekandt der Beilage zu Nr. 110 dieses Blattes, betreffend den Bau eines weiteren Schulhauses, vertretenen Ausführungen sind mehr direktorial als genial und praktisch. Die dort angeführten „einige Gründe statt vieler“ überzeugen den Fernlesenden nicht; noch weniger werden sie überzeugend wirken auf die Mitbürger der städtischen Körperschaften. Diese haben ihre Beschlüsse, ein Knabenmittelschulgebäude errichten zu lassen, durchaus nicht übereilt gefaßt. Zahlreiche, gründliche und allseitige Erwägungen durch Kommissions- und Plenarberatungen gingen voran. Mithet der Eingekandt der beschließenden Männern unserer Stadtverwaltung zu wenig Cha-rakterstärke zu, daß sie ihrem Lieblingspläne ge-liebe ihre Beschlüsse noch in letzter Stunde än-dern? „Etwas Besseres erkannt“ haben sie in keinen Vor-schlägen wohl kaum. Der Satz des Eingekandts in Nr. 110: „Da an dieser Schule (gemeint ist die höhere Mädchenschule) das höchste Schulgeld er-

hoben wird, so dürfte die Schule auch den ersten Anspruch auf die besten Räume haben, wie sie der Neubau bietet.“ Mühte vielleicht einem mit Hoch-muthsbündel Befahenen imponieren, nicht aber Männern, die sachlich urtheilen sollen, wie solches von Vertretern einer Stadtverwaltung er-wartet werden muß.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Erwiderung hätte in der Form etwas weniger scharf sein können; wir hoffen, daß der Verfasser des ersten Eingekandts sich durch die Schärfe nicht verletzt fühlt.

Mannigfaltiges.

(Unter-schlagung.) Der Postassistent Vogel wurde von der Breslauer Straf-kammer zu vier Jahren Gefängnis verur-theilt, weil er einen Geldbrief aus Prag mit 13 100 Gulden unterschlagen hatte.

(Am Typhus) sind in Schwientochlowitz nach amtlicher Mittheilung bisher 113 Per-sonen erkrankt. Davon sind 18 als genesen gemeldet, neun Personen sind gestorben. Im Hütten-Lazareth befinden sich augenblicklich 20 Typhuskrante in Behandlung.

(Betrug.) Den Eisenbahnschatz hat der bisherige Eisenbahnschatzbeamte in Erfurt um die Summe von 92 300 Mk. ge-schädigt. Den Betrug hat Niemeier in der Weise ausgeführt, daß er die Stationskasse in Gotha unter erdichteter Vorwande zur Zahlung von Beträgen anwies und diese durch eine Mittelsperson abgeben ließ. Die steckbriefliche Verfolgung ist eingeleitet und die Ehefrau verhaftet worden.

(Untergang.) Ist der türkische Personendampfer „Osmania“ auf dem Schwarzem Meere unweit Oessa nachts bei starkem Nebel. Das Schiffspersonal und die Reisenden, im ganzen gegen 80 Personen, fanden den Tod in den Fluten.

Verantwortlich für den Ansat: Feinr. Wortmann in Thorn

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 14. Mai 1900.
 15 Pf. Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannter Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761-788 Gr. 146 bis 150 Mt., inländ. bunt 734-758 Gr. 138 bis 142 Mt.
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714-756 Gr. 138-139 Mt., transit grobkörnig 694 Gr. 103 1/2 Mt.
 Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 Mt.
 Rette per 50 Kilogr. Weizen 4,20-4,35 Mt., Roggen 4,37 1/2 Mt.

Hamburg, 14. Mai. Rüböl fest, 100 58. — Raffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum schwächer, Standard white loco 7,05. Wetter: bewölkt.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 15. Mai.

Benennung	niedr. höchst. Preis.	1 2 3		
		1	2	3
Weizen	100 Kilo	14 60	15 —	—
Roggen	„	13 —	13 80	—
Gerste	„	12 —	12 80	—
Hafer	„	12 —	12 60	—
Stroh (Nicht-)	„	3 80	4 —	—
Heu	„	5 —	6 —	—
Roh-Erbisen	„	15 —	16 —	—
Kartoffeln	50 Kilo	2 —	2 60	—
Weizenmehl	„	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—
Brot	2 3 Kilo	—	50 —	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 —	1 20	—
Bratenfleisch	„	90 —	1 10	—
Rahmfleisch	„	80 —	1 10	—
Schweinefleisch	„	1 —	1 20	—
Hammelfleisch	„	1 10	1 20	—
Geräucherter Speck	„	1 40	—	—
Schmalz	„	1 40	—	—
Butter	„	1 50	2 20	—
Eier	Schuck	2 20	2 60	—
Krebse	„	3 —	—	—
Vale	1 Kilo	2 —	—	—
Breßen	„	50 —	60 —	—
Schleie	„	—	—	—
Hechte	„	80 —	1 —	—
Karasschen	„	—	—	—
Barsche	„	60 —	70 —	—
Zander	„	1 20	1 40	—
Karpfen	„	—	—	—
Barbinen	„	60 —	—	—
Weißfische	„	90 —	40 —	—
Milch	1 Liter	12 —	—	—
Petroleum	„	23 —	25 —	—
Spiritus	„	1 30	—	—
(denat.)	„	35 —	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt. Es kosteten: Blumenkohl — Pfennig pro Kopf, Salat 3-5 Pf. pro Kopf, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bund, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 10-15 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20-25 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pf. pro Kilo, Sellerie 10-15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pf. pro Stk., Meerrettig 20-25 Pf. pro Stange, Äpfel 20-35 Pf. pro Bfd. Norkeln 15 bis 20 Pf. pro Mandel, Spargel 1,20 bis 1,60 Mt. pro Kilo. — Ruten 4,50 bis 8,00 Mt. pro Stk., Gänse 3,00 bis 4,50 Mt. pro Stk., Enten 3,00 bis 4,00 Mt. pro Paar, Hühner, alte 1,20 bis 2,00 Mt. pro Stk., junge 1,00 bis 1,60 Mt. pro Paar, Tauben 70-80 Pf. pro Paar.

16. Mai: Sonn.-Anfang 4.05 Uhr. Sonn.-Unter. 7.48 Uhr. Mond-Anfang 10.01 Uhr. Mond-Unter. 5.01 Uhr.

Ein Grundstück
 in gutem Zustande, mit 20 Morgen Land, darunter 3 Morgen Schmitt. Wiesen, 12 Minuten von Thorn entfernt, ist mit todtem und lebendem Inventar billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Smucinski, Thorn, Culmer Chaussee 50.

Häuser jeder Art
 werden billig u. reell von einem Fachmann verwaltet. Kautions kann gestellt werden. Adr. unter J. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Ein kleines, gut gehendes
Kolonialwaaren-Geschäft
 mit Anschanz zu kaufen oder pachten geruht. Anerbieten u. A. K. 20 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

4000 Mark
 auf sichere Hypothek à 5% sind zu vergeben. J. Müller, Moller, Lindenstraße 5.

Hochtragende und frischmilchende Kühe
 hat zu verkaufen
Langsch, Rentschlan.

Eine hochtragende, gute
Milchkuh
 steht zum Verkauf.
 Steinko, Gr.-Messau.

Verkauflich auf Schießplatz b. Thorn:
 1) Fuchswallach, Engländer, 9 J.,
 2) dunkelbrauner Wallach, Döpreuße, 6 Jahre.
 Beide bisher unter Bataillons-Kommandeur der Fußartillerie (ca. 190 Pfund) gegangen; sehr ruhig u. leicht zu reiten; truppen- u. straßenfruchtig; Fuchs eignet sich auch für Kavallerie-Offizier. Preis pro Pferd 1600 Mt. Anfragen bei Lieutenant Meyer, Fußartillerie-Regiment von Binger, 3. St. Schießplatz bei Thorn.

Eine fast neue
Wäsch- und Wringmaschine
 ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Braune Rheinweinflaschen
 hat abzugeben
J. G. Adolph.

Eine gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen. Bonhofabrik Aitor & Co., Neustadt, Markt 24.

Zum Ausbessern von Wäde
 empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
 Baderstraße 6, Hof.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekann-

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht stummen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zer-störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf-schmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Ertrinken be-fittigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kollischmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behobt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebens-kräft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mt. in Thorn, Moeke, Argenua, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Cullmsee, Briesen, Lissewo, Schullitz, Fordon, Schlessenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, West-strasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glyzerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Eber-scheidenast 150,0, Kiehlhast 320,0, Fenchel, Anis, Gelsenwurz, amerikanische Kraftwurz, Englanwurz, Kalmuswurz aa 10,0.

THE HAMMOND

Beste und leistungsfähigste amerikanische

Schnell-Schreibmaschine.

Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift. — Für alle Sprachen.
 Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
 Zweiggeschäft: **Ferdinand Schrey,** Zweiggeschäft:
 Wien I, Kärntnerstr. 26. Berlin SW. 19. Basel, Steinenthorstr. 16.
 Prospekte, Schriftproben, Referenzen etc. gratis und franko.
 70 verschiedene Schriftarten, schönste und sauberste Schrift. — Grösste Schnelligkeit (Rek. 12 Buchstaben in der Sekunde).

Franz Zährer Eisenhandlung THORN.

Nüchtige Klempnergesellen | **Kleine Wohnungen,** | Fortzugehaber beabsichtige ich, mein Hausgrundstück Bromberger Vor- und einen Kaufburschen verlangt | **Pferdekäse** von sogleich vermietet | Stadt billig zu verkaufen. Zu er- | **Blum, Culmerstraße.** | fragen in der Geschäftsstelle dies. Ztg.

Bekanntmachung.
 Der der Stadt gehörige Platz zwischen Wellenstraße und Turmplatz (früher D. M. Lewin'sche Holzplatz) soll im ganzen oder in einzelnen Parzellen verpachtet werden und beabsichtigen wir, zu diesem Zwecke den Platz resp. einzelne Parzellen denselben zu umzäunen oder die Umzäunung den Pächtern zu überlassen. Wir fordern Pachtlustige auf, sich unter Angabe der gewünschten Parzellen nach ungefähre Größe und Lage an den Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Stachowitz, Mathians 1 Treppe, zu wenden.
 Thorn den 4. Mai 1900.
 Der Magistrat.

Verdingung.
 Die Klempner- und Dachbedeckungsarbeiten für den hiesigen Kreisständehausneubau sollen in einem Lose vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Bauamt, Windstraße Nr. 5, III zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von 2 Mark von dort bezogen werden.
 Angebote sind verschlossen und versiegelt bis
Mittwoch den 23. d. Mts.,
 vormittags 11 Uhr,
 im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heiliggeiststraße Nr. 11, abzugeben.
 Thorn den 14. Mai 1900.
 Der Kreis-Ausschuss.
 Schriftführer.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Donnerstag den 17. Mai cr. von vormittags 9 Uhr ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Kaufmann Pünchera auf dem Lagerplatze des Fabrikbesizers E. Tomicki hier selbst, gegenüber dem Militärkirchhofe:
 250 Zentner Schmiede-, Guß- und Walzeisen sowie landwirthschaftl. Geräthe, als verschiedenartige Drechslasten, Holzwerke, Häckelmaschinen, Pflüge, Eggen, Schrotmühlen, Säemaschinen, eine Handdruckfeuerpritze, einen fast neuen Einspänner-Arbeitswagen mit Kasten, ein noch gutes Fahrrad, 16 Bände Brochhaus' Konversations-Lexikon u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
 Nitz,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.
 Alle Sorten feine, weiße und farbige
Kachelöfen,
 sowie die neuesten Muster in Einfassungen, Mittelstimen, Kaminen und altdeutsche Defen hält reich auf Lager und empfiehlt billigst
 L. Müller, Brüdenstr. 24.

Schön- u. Gesundheit haben unter dem Einfluss von geringen und schlecht fabrizierten Seifen haben viel leiden müssen. Das Publikum misst der Toilettenseife — dem Produkte, welches mit dem Körper täglich in innigste Berührung tritt — immer noch zu wenig Wichtigkeit bei. Die **Lana-Seife** von **Hahn & Hasselbach-Dresden** ist von hervorragender Wirkung auf die Haut. Sie beseitigt rothe Flecken und Pickeln und erzeugt blendend weissen Teint. à Stck 50 Pf. bei **Anton Koczvara, Drog.**

Der leidenden Menschheit bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Heilmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D., Hannover,
 Mozartstraße 3.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis u. franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Alte Thüren, Fenster und Oefen
 zum Abbruch verkauft
A. Teufel, Maurermeister,
 Gerechtestraße 25.

Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf
 vormals **Orenstein & Koppel**
 Danzig, Stadtgraben 12, gegenüber dem Hauptbahnhofe.
 Aktien-Kapital 8 000 000 Mk. 6 Fabrik-Etablissements.

Verkauf und Vermietung
 von **Feldbahnen**
 für Landwirthschaft, Ziegeleien, Baugeschäfte, Sägewerke und sonstige industrielle Betriebe.

Fabrikation
 von **Weichen, Drehscheiben, Personen-, Post-, Gepäck- und Güterwagen, Lokomotiven**

für Feldbahnen, den öffentlichen Verkehr dienende Kleinbahnen und Straßenbahnen.

Brennabor Räder

Billige Preise.

Radfabr.-Lehrbahn
 ca. 3000 qm. gross.
 Gewandte Fahrlehrer.
 Geöffnet von
 6 Uhr morgens bis 9
 Uhr abends.

Fahrrad-Handlung
Oskar Klammer
 Thorn,
 Brombergerstrasse Nr. 48,
 Haltestelle der Strassenbahn.

Alleinvertreter
 für Brennabor-, Adler- u. Panther-Fahrräder.
 Neu!! Spezialmarkt! Neu!!
 dauerhaftes Tourenrad für Mk. 135.

Besteingezeichnete **Reparatur-Werkstatt**
 für Fahrräder und Nähmaschinen.
 Emaillirung und Vernickelung.

Feine Herren-Garderoben
 nach Maß,
 eleganter und vornehmer Schnitt.
 Grosses Lager in
 neuesten Frühjahrs- u. Sommerstoffen.
Fritz Schneider,
 Neust. Markt 22 THORN Neust. Markt 22
 (neben dem Königl. Governement).

Mehr als 19000 km in einer Saison
 von **H. Hausfeldt, Hamburg,** auf einem
Victoria-Rad
 gefahren. — Die
 unbegrenzte Dauerhaftigkeit
 der Victoria-Räder kann nicht besser bewiesen werden.
 Vertreter:
G. Peting's Wwe., Thorn,
 Gerechtestraße 6.

Wohnung
 von 2 Zimmern nebst Zubehör, 2. Stock, Gerechtestraße 10 sofort zu vermieten. **Soppart, Wachestr. 17.**

Eine Familienwohnung,
 2 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Borchardt, Fleischermeister.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Unübertreffliches **Wash- u. Bleichmittel.**
 Allein erbt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**
 Vorsicht vor Nachahmungen!
 Ueberall käuflich.
 Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Feinste Tafel-Butter
 der Molkerei Leibfisch, täglich frisch, empfiehlt
Carl Sakriss,
 Schuhmacherstraße 26.

Damenfahrrad "Brennabor",
 sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Möcker, Wilhelmstraße 7.

Wohnung,
 5 Zimmer und Zubehör, zu verm.
 Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Vertreter für Thorn und Umgegend
Carl Mallon
 THORN
 Altstadt, Markt Nr. 23.

Anker Linoleum

Einfarbig, Durchmustert, Granit. Farben dauernd haltbar, weil durchmustert.

Lager
 von glatter und gemusteter Stückwaare, durchgemustertem Granit, Inlaid und Teppichen.
 Eigene Verleger auch nach auswärts.

Vorzüglich bewährtes Fabrikat der **Delmenhorster Linoleum Fabrik**, Delmenhorst, Oldenb.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
 Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
 General-Vertreter für **Adriance Platt & Co.**
 offeriren billigst:

ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye Nr. 8“,
 Schwere Getreidemäher „Adriance“,
 Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph“,
 Leichte Garbenbinder „Adriance“
 ohne Gebläse mit Rückablage für zwei Pferde,
 ferner:
Tiger-Stahl-Heuwender
 mit wendender Radspur,
 „Matador“, Pferderechen
 in solidester Ausführung.

Wiederverkäufer gesucht.
 Prospekte, Preislisten und Zeugnisse frei.

Albert Schultz,
 Papier-Handlung,
 empfiehlt
 sämtliche
Brandmalerei - Artikel
 in Holz und Leder:
 Brennapparate,
 Brennstifte,
 Beizen,
 Brennleder,
 Brennpappe.
 Aufzeichnungen jeder Art werden geschmackvoll und schnell ausgeführt.

Nur für Kenner!
 Garantirt neue gerissene
Gänsefedern
 mit den Daunen zart gerissen
 vorseide ich in
 halbweiss . . . M. 2,45 per Pfd.
 reinweiss . . . „ 2,90 „ „
 Ausserdem empfehle ich p. pra.
 Gänsefedern halbweiss M. 3,50
 weiss „ 4,25
 Der Versand geschieht per
 Nachnahme oder vorherige Ein-
 sendung des Betrages. Was
 nicht gefällt, nehme ich zurück.
 Muster gratis und franco.
Rudolf Müller,
 Stolp in Pommern.

Mieths-Kontrakt-Formulare,
 Mieths-Quittungsbücher
 mit vordrucktem Kontrakt,
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Junges Fräulein
 findet gute Pension in Moder. Electr.
 Bahnverbindung. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Fein möbl. Zim., m. a. o. Buchen-
 gelass, sof. s. v. Culmerstr. 10, II.

Ein großes, gut möbl. Zimmer,
 auf Wunsch auch mit Pension, ist zu
 vermieten Wälderstraße 47.
 Möbl. Zimmer, mit auch ohne
 Pension, s. v. Araberstr. 16.
 Ein kleines freundl. Zimmer,
 möbl., zu verm. Tuchmacherstr. 7, I.
 Möbl. Z. sof. bill. s. v. Wachestr. 9, III.

Ein Laden
 nebst Wohnung, sowie 1 Wohnung
 von 3 Zimmern, sofort zu ver-
 mieten. Zu erfr. Weidenstraße 14, I.

Laden
 mit anschließender Wohnung, Frem-
 denküche, Remise und Geschäftskeller
 ist infolge Todes des bisherigen In-
 habers vom 1. Juli zu vermieten.
 Nitz, Culmerstraße 20.
 In unserem Hause, Bromberger
 Vorstadt, Ecke der Bromberger
 und Schulstraße, Haltestelle der
 elektrischen Bahn, ist von sofort
 unter günstigen Bedingungen zu ver-
 mieten:

Ein Galaden
 mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten,
 welcher sich für ein Zigarren- oder
 Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und
 in welchem zur Zeit ein Blumenge-
 schäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn,
 Thorn.

Geschäftskeller
 zu vermieten. Neust. Markt 14.

Eine Mittelwohnung
 sofort zu vermieten
 Coppersiusstraße 23.

Wohnung, 2. Etage,
 bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett,
 Küche etc. im Hause Brombergerstraße
 66 von sofort zu vermieten. Näheres
 bei **C. A. Guksch.**

Baderstraße 2
 ist die Wohnung in der 3. Etage, be-
 stehend aus 4 Zimmern, Küche und
 Zubehör zu vermieten. Näheres
 durch Herrn O. Grosse d. d. d. d.

Wilhelmsplatz 6,
 herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 5
 Zimmer mit Badeeinrichtung, Bal-
 con etc., sofort zu vermieten.
August Glogau.